

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 90 (2004)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

RAIFFEISEN



Nr. 4 / Mai 2004

«DIE BANKLEHRE IST
ABWECHSLUNGSREICH UND
EINE SOLIDE BASIS FÜR DEN
START INS BERUFSLEBEN.»

**MICHELLE KELLER, 2. LEHRJAHR,
RAIFFEISENBANK AESCH-PFEFFINGEN**





Holen Sie jetzt die Klimafrische von Krüger in Ihre Wohnung (oder ins Büro).

Träumen Sie nicht länger von der kühlen Frische des Meeres. Schaffen Sie das angenehme Klima einer luftigen Brise doch einfach dort, wo Sie die meiste – und wertvollste – Zeit Ihres Tages verbringen: zuhause (oder im Büro). Klimageräte von Krüger arbeiten energiesparend, leise und umweltfreundlich. Sie kühlen und entfeuchten die Luft und reinigen sie zusätzlich von Staub, Pollen, Bakterien, Gerüchen. Unsere Produktpalette reicht vom mobilen Klimagerät bis hin zum Modular-Multisystem mit bis zu 40 Geräten. Krüger Klimageräte lassen sich auch nachträglich leicht einbauen und elegant in Ihr Wohndesign integrieren. Sprechen Sie mit uns. Und fangen Sie an, sich zuhause wie im Urlaub zu fühlen.

KRÜGER

Krüger + Co. AG, 9113 Degersheim SG
Telefon 071 372 82 82, Fax 071 372 82 52
>Frauenfeld TG >Wangen SZ >Zizers GR
>Samedan GR >Dielsdorf ZH >Weggis LU
>Luzern LU >Grellingen BL >Münsingen BE
>Brig-Glis VS >Forel VD >Gordola TI

www.krueger.ch

BANKLEHRE ALS SPRUNGBRETT

Auch der Finanzplatz Schweiz ist auf tüchtige Fachkräfte angewiesen. Der Förderung des Berufsnachwuchses kommt deshalb hohe Priorität zu. Dieser Aufgabe stellt sich auch die Raiffeisen-Gruppe mit Erfolg.

Eine Studie unter den Mitgliedern des Schweizerischen Bankpersonalverbandes hat jüngst gezeigt: Bei Identifikation, Vertrauen ins Management, Einbindung in Arbeit und Kündigungsabsicht schneidet Raiffeisen am besten ab. Das gilt für Berufsleute, aber auch für Lernende. Der Raiffeisen-Nachwuchs ist schon vom ersten Arbeitstag an als vollwertiges Mitglied ins Team integriert. Die Auszubildenden erleben die Raiffeisen-Kultur «hautnah». Die Lernenden fühlen sich sehr wohl bei ihren Arbeitgebern.

Die Lernenden sind in der Raiffeisenbank gut eingebettet. Der Betrieb ist übersichtlich und sämtliche Aufgaben im Bereich Retail-



Foto: Fotostudio Wagner

Dr. Pierin Vincenz:
«Eine Banklehre lässt viele Wege offen.»

banking werden noch vor Ort erledigt. Die Lernenden sind aktiv am Arbeitsprozess beteiligt. Sie sind wichtige Arbeitskräfte, die ihre Ausbildung und die Erfahrung der on-the-job-Ausbildung verknüpfen und anwenden. Erfahrungen aus der Praxis zeigen immer wieder, dass die Lernenden bei den Raiffeisenbanken sehr früh selbstständig zu arbeiten im Stande sind und im Bedarfsfall schon mal den Bankbetrieb allein aufrecht erhalten können.

Die Banklehre gilt nach wie vor als Sprungbrett für die berufliche Entwicklung junger Berufsleute. Sie lässt viele Wege offen. Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist Voraussetzung für verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Banklehre baut auf dem bewährten dualen Bildungssystem von praktischer und theoretischer Ausbildung auf. Die jungen Berufsleute können dadurch schon

früh Erfahrungen in der Wirtschaftspraxis sammeln. Von diesen Erfahrungen können Sie dann später, unabhängig davon in welche Richtung sie sich entwickeln, profitieren. Die Banklehre bildet ausserdem eine Alternative zur Mittelschule.

Voraussetzung für die Ausbildung zum Kaufmann oder zur Kauffrau ist ein erfolgreicher Abschluss der Sekundarschule. Weiter sind dann persönliche Kriterien entscheidend: Freude und Interesse am Beruf, Motivation, gute schulische Leistungen, grosse Leistungsbereitschaft, rasche Auffassungsgabe. Die jungen Leute sollen zur Raiffeisen-Kultur passen, sich in der Unternehmung wohl fühlen und mit dem Betrieb identifizieren können.

DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE



Schottland – Norwegen mit Bus und Schiff

- ★ Lake District ★ Inverness ★ Sognefjord ★ Geirangerfjord
- ★ Geführte Besichtigungen in York, Glasgow, Edinburgh, Bergen und Oslo
- ★ Bootsfahrt auf dem Geirangerfjord ★ Brüssel

01. Tag: Schweiz – Brüssel

02. Tag: Brüssel – Rotterdam/
Zeebrügge – Fähre
Geführte Stadtrundfahrt – Weiter-
reise zur Einschiffung.

03. Tag: Hull – York – Region Carlisle
Geführte Besichtigung von York und
Fahrt durch den Nationalpark "Lake
District" mit seinen Seen und
Wäldern.

04. Tag: Carlisle – Glasgow – Fort
William/Oban
Über Gretna Green, bekannt als
Heiratsparadies, erreichen wir
Glasgow. Geführte Besichtigung und
Weiterreise vorbei an Loch Lomond
nach Fort William/Oban.

05. Tag: Fort William/Oban –
Ullapool
Die Höhepunkte des heutigen Tages
sind Loch Maree, das tropische
Paradies "Inverewe Garden" und
beeindruckende Seen, herrliche
Berge und zerklüftete Klippen-
strassen.

06. Tag: Ullapool – Wick/Thurso
Loch Eriboll, Tongue und von Seen
durchzogene Moorgebiete erwarten
uns heute.

07. Tag: Wick/Thurso – Region
Inverness

Wir kehren zurück in die Zivilisation,
wo wir zunächst eine Malzwhisky-
Destillerie besichtigen, dann einen
Halt beim Dunrobin-Castle mit
seinen herrlichen Parkanlagen ein-
schalten und zum Schluss des Tages
die Stadt Inverness kennen lernen.

08. Tag: Inverness – Region
Edinburgh

Auf dem heutigen Programm steht
eine Fahrt durch die Highlands und
der Besuch von Loch Ness.

09. Tag: Edinburgh – Newcastle –
Fährüberfahrt

Geführte Stadtbesichtigung in
Edinburgh. Am Abend Fährüberfahrt
ab Newcastle nach Norwegen.

10. Tag: Auf See – Region Bergen

Nach der Ausschiffung um die
Mittagszeit lernen wir die alte
Hansestadt Bergen auf einer geführ-
ten Besichtigung kennen.

11. Tag: Bergen – Sognefjord

Heute erleben wir den längsten und
tiefsten aller Fjorde, den Sognefjord,
den wir mit der Fähre überqueren.

12. Tag: Sognefjord – Geirangerfjord
Wir umrunden den Jostedalbreen,

den grössten Gletscher des europäi-
schen Festlandes, geniessen von
einem Aussichtspunkt herrliche
Blicke auf die Fjordlandschaft und
erleben die spektakuläre Bootsfahrt
auf dem Geirangerfjord mit Ausblick
auf zahlreiche Wasserfälle, wie die
sieben Schwestern oder den
Brautschleier.

13. Tag: Geirangerfjord – Trollstigen
– Region Gausdal

Einen absoluten Höhepunkt der
Reise bildet die Fahrt über den
Trollstigeveien, mit seinen unzähligen
Haarnadelkurven und grossartigen
Ausblicken sowie der höchsten senk-
rechten Felswand Trollvegen (über
1000 m).

14. Tag: Gausdal – Oslo – Fähr-
überfahrt

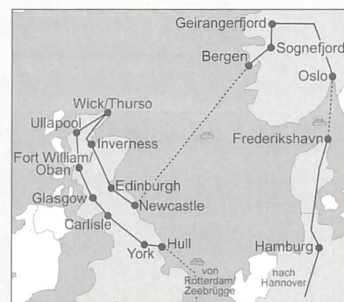
Geführte Stadtbesichtigung in Oslo.
Am Abend Fährüberfahrt nach
Dänemark.

15. Tag: Hirtshals/Frederikshavn –
Hamburg – Hannover

16. Tag: Hannover – Schweiz

ABFAHRTSORTE

Zürich, Aarau, Olten, Basel, Bern, Luzern



REISEDATUM

26.06. – 11. Juli

REISEDOKUMENTE

Gültige CH-Identitätskarte oder gültiger Reisepass

REISETIPP

Für die Schifffahrt genügt eine kleine Reisetasche.
Der Koffer bleibt im Bus.

INBEGRIFFEN

- ☒ Fahrt in modernem Nichtraucher-Fernreisecar
mit Toilette, Klimaanlage usw.
- ☒ Unterkunft in guten Mittelklasse-Hotels
- ☒ Alle Zimmer mit Bad/DU/WC
- ☒ Fährüberfahrten in Doppelkabinen DU/WC, innen
inkl. Frühstücksbuffet
- ☒ Halbpension (Nachtessen 1. Tag bis Frühstück
16. Tag, ausgenommen Nachtessen auf den
Fährüberfahrten)
- ☒ Geführte Besichtigungen in Brüssel, York,
Glasgow, Edinburgh, Bergen und Oslo
- ☒ Bootsfahrt auf dem Geirangerfjord

NICHT INBEGRIFFEN (Preis je Person)

- ☐ Einzimmerzuschlag Fr. 445.–
(ausgenommen auf der Fährüberfahrt)
- ☐ Einerkabine innen Fr. 275.–
(für alle drei Überfahrten)
- ☐ Doppelkabine aussen Fr. 140.–
(für alle drei Überfahrten)
- ☐ Eintritte
- ☐ Nachtessen auf der Fährüberfahrt
- ☐ Auftragspauschale Fr. 10.–
- ☐ Obl. Annullationschutz Fr. 25.–

FREMDWÄHRUNGEN

- Englisches Pfund
- Norwegische Kronen
- Dänische Kronen
- Euro

Wir sind jederzeit gerne für Sie da.

01/818 70 00



www.jannreisen.ch



ASTAG-Garantiefonds

PANORAMA
IMPRESSUM

Auszeichnung
«Graphis Design
Annual 2004»

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Pius Schärli, Chefredaktor
Philippe Thévoz, Redaktor,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

Konzeption, Layout und
Druckvorstufe
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
www.brandl.ch
Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 84 05
Telefax 071 225 86 50
panorama@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/panorama

Druck und Versand
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
achtmal jährlich.
90. Jahrgang.
Auflagen:
285 000 Expl. deutsch
59 000 Expl. französisch
42 000 Expl. italienisch

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Telefax 01 925 50 77
info@kretzag.ch
www.kretzag.ch

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisenbanken
gratis bezogen respektive
abonniert werden.
Nachdruck (auch auszugs-
weise) nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion
gestattet.

Adressänderungen
Mutationen melden Sie
bitte direkt der örtlichen
Raiffeisenbank.

Reiz der Börse	12
Rekordergebnis	14
Mitglieder-Aktion	18
Schweizer Tradition	23
Streicheln und Füttern	30
Gott zugewandt	33
Hopp Schwiz!	41
Freizeit-Tipp	44
Schlusspunkt	46

Seriöse Beratung schützt vor bösen Überraschungen
Raiffeisen bleibt auf Wachstumskurs und schafft neue Stellen
Geniessen Sie als Mitglied zwei Tage Zermatt zum halben Preis
La Girolle und der «tête de moine»: Seit bald 25 Jahren vereint
Im Tierpark Goldau sagen sich Mensch und Hirsch guten Tag
Wie eine Frankfurterin am Walensee ein neues Leben beginnt
Wer zu spät kommt, muss Tickets am Schwarzmarkt auftreiben
Der Kanton Genf besteht nicht nur aus der Stadt Genf
Heiss, heisser – ein Bewerbungsgespräch mit dem Sommer



6

Lehrlingsausbildung

Die Raiffeisenbanken und deren Schweizer Verband bieten Jahr für Jahr über 500 Lehrlingen einen Ausbildungsplatz. Raiffeisen gehört damit zu den grössten Anbietern von Lehrstellen in der Schweiz. Während die Grossbanken den Lehrlingsbestand halbierten, hat Raiffeisen als einzige Bank den Anteil in den letzten neun Jahren beinahe verdoppelt. Die Lernenden sind in einer Raiffeisenbank gut aufgehoben, wie das Beispiel von Michelle Keller zeigt. Die aufgeweckte und aufgestellte angehende Bankfachfrau ist bei der Raiffeisenbank Aesch-Pfeffingen BL im 2. Lehrjahr.

Solarenergie

Oft brennt die Sonne auf unsere Hausdächer und erwärmt die Ziegel. Dadurch verpufft aber die Energie, welche in den Sonnenstrahlen steckt. Besser könnte diese unerschöpfliche Energiequelle genutzt werden, indem eine Solaranlage installiert wird. Ein Wechsel auf erneuerbare Energien ist auch nötig, da die Erdöl-Vorräte nicht bis in alle Ewigkeit reichen. Den Solaranlagen kann dies nur recht sein. Solarzellen erzeugen Strom und Sonnenkollektoren erwärmen Wasser für den Gebrauch im Haushalt oder die Heizung.



36

Teures Studium

Eltern sind von Gesetzes wegen verpflichtet, ihren Kindern eine berufliche Ausbildung zu finanzieren, die deren Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Anders liegt der Fall, wenn Eltern nur knapp die eigenen Lebenskosten decken können und wenig mehr verdienen als das Existenzminimum. Studierende können in diesem Fall Stipendien beantragen. Eltern und Studierende sollten früh zusammensitzen, die Kosten genau auflisten und vereinbaren, welchen Teil die Eltern übernehmen. Die Kosten bewegen sich je nach Studienort, Studienfach, Wohnform und Lebensstil zwischen rund 1500 bis 2000 Franken monatlich.

26



NACHWUCHS IST UNSER KAPITAL

*Lohn, Schule, Spesen und Schulmaterial eingerechnet kostet ein **BANK-LEHRLING** den Arbeitgeber bis zum Lehrabschluss rund **50 000 FRANKEN**. Das Geld ist **GUT INVESTIERT**. Erfahrungsgemäss bleiben über die Hälfte der Lehrabgänger bei Raiffeisen.*

«**R**aiffeisen-Lernende werden stärker wahrgenommen, respektiert und sind sehr zufrieden.» Die Person hinter dieser Aussage ist weder Bankleiterin noch Personalverantwortliche. Die Einschätzung stammt von Michelle Keller, selber Lernende im 2. Lehrjahr bei der Raiffeisenbank Aesch-Pfeffingen. Als sie sich vor zwei Jahren für eine Lehre bei einer Raiffeisenbank entschied, stand sie vor der Wahl: Raiffeisen oder eine Grossbank. Sie wählte Raiffeisen, weil ihr das Anonyme in einem grösseren Unternehmen wenig zusagte.

Eigentlich hatte sie sich schon während des Schnuppertages entschieden: «Es herrschte im Team der Raiffeisenbank eine familiäre Atmosphäre.» Das hat sich bis heute nicht geändert. Es geht auf der Raiffeisenbank in der Region Birseck wirklich familiär zu und her. Ersin Norkaya (34) kennt als Praxisausbilder die Lernende ganz besonders gut. Die Betreuung macht ihm, der sich selber als Begleiter auf dem Weg zum Berufseinstieg sieht, sichtlich Spass. Er profitiert auch davon: «Wenn man es mit jungen Menschen zu tun hat, bleibt man selber auf dem Laufenden.»

REFORM FORDERT LERNENDE

Für Michelle Keller sind die Arbeitstage alles andere als langweilig. Sie wird täglich gefordert, gefördert und zum selbstständigen Arbeiten erzogen. Bedingt durch die Grösse der Bank mit 17 Mitarbeitenden bekommt sie

auch öfters verantwortungsvolle Arbeiten zuteilt. Michelle Keller macht wie 180 andere Raiffeisen-Lernende Bekanntschaft mit der «Neuen Kaufmännischen Grundausbildung» (NKG), welche seit Sommer 2003 umgesetzt wird. Anstelle der bisherigen Büro- respektive KV-Lehre ist die Ausbildung neu in drei Profile gegliedert: Basisausbildung (B-Profil), Basisausbildung mit erweiterten Kenntnissen (E-Profil) und Basisausbildung mit Berufsmatura (M-Profil).

Die Ausbildungszeit für alle drei Profile dauert drei Jahre. Sie beinhaltet wie bis anhin Praxis im Lehrbetrieb und Theorie in der Berufsschule. Die Reform verlangt von den Lernenden einiges. «Die vielen Tests setzen uns stark unter Druck», findet Michelle Keller. Das verwundert nicht: Mit der Reform sind die Anforderungen noch einmal merklich gestiegen. Die Lernenden sind einer grösseren Belastung ausgesetzt. Das wirkt sich auch auf den Notendurchschnitt aus, der in den letzten zehn Jahren sukzessive von 4,83 auf 4,59 (2003) gesunken ist. Bei Raiffeisen bleibt er seit Jahren stabil (Note 4,70), womit die Bankengruppe innerhalb der Branche einen Spitzenplatz einnimmt.

WUNSCHBERUF NR. 1

Die Bankausbildung als eine von über 300 Berufslehren nimmt innerhalb der KV-Branche bezüglich Lehrverträgen mit einem Anteil von 12,7 Prozent ungefährdet den Spitzen-

platz ein. Der Rest der KV-Absolventen verteilt sich auf Gemeindeverwaltungen (8,4), Versicherung (6,2), Maschinenindustrie (5,6), öffentliche Verwaltung (5,3) und Treuhand (5,1), während der Rest in Reisebüros, bei der Post, im Detailhandel und vielen anderen Berufen eine Ausbildung findet. Die kaufmännische Ausbildung, zu der sich zweimal mehr Mädchen wie Knaben entscheiden, führt auch die Hitliste der Lehrberufe klar an vor Verkäuf- > rin, Elektromonteur und Polymechniker.



Michelle Keller:

«Genaue Pläne für die Zukunft habe ich mir noch keine gemacht.»

Bank- und Finanzausbildung für Mittelschulabsolventen (BFM)

Die Raiffeisen-Gruppe bietet den Lehrgang «Bank- und Finanzausbildung für Mittelschulabsolventen» an. Dieser orientiert sich an den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung. Der BFM-Lehrgang dauert zwei Jahre. Zur Erlangung des Diploms ist folgende Vorbildung zwingend notwendig: Maturitätsabschluss (vorzugsweise mit wirtschaftlicher Ausrichtung), Abschluss einer 3-jährigen Handelsschule (von Bund oder Kanton anerkannt) oder vergleichbarer Abschluss. An einen angehenden BFM-Praktikanten stellen die Raiffeisenbanken folgende Anforderungen:

- > Freude und Interesse am Beruf
- > Freude am Umgang mit Zahlen und Menschen
- > sehr guter Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln
- > gute Arbeit im Team
- > grosse Flexibilität
- > gute Allgemeinbildung
- > Bereitschaft zum Lernen, fachlich und menschlich
- > angenehme Umgangsformen, gepflegte Erscheinung
- > aktiv, zielstrebig, kreativ

«Das Menschliche ist genauso wichtig, schliesslich müssen Lernende und BFM-Praktikanten im Team funktionieren», ergänzt Brigitte Künzle, Gruppenleiterin Nachwuchsausbildung beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken. Sie stellt dem Nachwuchs insgesamt ein sehr positives Zeugnis aus und verweist auf die Tatsache, dass die Auszubildenden sehr früh zum selbstständigen Arbeiten angehalten werden.

Hier gehen Sie an Bord!

7 Tage inkl.
Vollpension an Bord
ab Fr. **1490.-**
und mit
Reisebegleitung

FLUSSFAHRTEN – ERHOLSAM UND SICHER MIT MS SWITZERLAND TRIER–WÜRZBURG/WÜRZBURG–TRIER

- ❖ Trutzige Burgen und Schlösser
- ❖ Weingebiete, Rheingold, malerische Städtchen
- ❖ Sagenumwobene Loreley
- ❖ Romantischer Rhein und die schönsten Töchter Mosel und Main



Sie werden vom modernen Reiseocar an Ihrem Einsteigeort abgeholt und nach der Reise wieder dorthin zurückgeführt. Während der ganzen Reise geniessen Sie auch sämtliche Landausflüge mit demselben komfortablen Bus betreut durch eine versierte Reisebegleitung von A–Z.



MS Switzerland**** fährt unter Schweizer Flagge.

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz–Trier–Bernkastel. Anreise im komfortablen Reiseocar nach Trier, der ältesten Stadt Deutschlands mit der Porta Nigra, dem römischen Stadtor. Erleben Sie auf einer Stadtrundfahrt die über 2000jährige Residenzstadt mehrerer römischer Kaiser (*). Viele eindrucksvolle Bauten zeugen von der bewegten Geschichte Triers. Einschiffung auf Ihr schwimmendes Ferienhotel «MS Switzerland II». Um 18.30 Uhr heisst es das erste Mal «Leinen los».

2. Tag: Bernkastel–Cochem. Bernkastel ist einer der bekanntesten Orte an der Mosel. Entdecken Sie das Städtchen mit seinem zauberhaften, stimmungsvollen Marktplatz mit bunt bemalten Fachwerkhäusern und verwinkelten Gassen auf einem geführten Rundgang (*).

3. Tag: Cochem–Koblenz. In der Altstadt des bekannten Moselstädtchens liegt die St. Martins-Kirche aus dem 15. Jh. und am Marktplatz das Rathaus aus dem Jahr 1739. Über der Stadt befindet sich die um 1020 gegründete und im 19. Jh. rekonstruierte Reichsburg. Stadtrundgang mit Besichtigung der Reichsburg (*). Am Mittag Weiterfahrt bis Koblenz.

4. Tag: Koblenz–St. Goarshausen–Rüdesheim. Romantische Rheinstrecke bis St. Goarshausen. Unternehmen Sie einen Ausflug zur sagenumwobenen Loreley (*). Von hier oben bietet sich ein unvergesslicher Ausblick auf das Rheintal. Anschliessend besichtigen Sie die Marksburg, die in ihrer 800jährigen Geschichte niemals zerstört wurde. Weiterfahrt vorbei an den malerischen Weinbergen, Burgen und Schlössern bis Rüdesheim. Entdecken Sie das Rheingauer Winzerstädtchen, berühmt durch die Drosselgasse und ihre Weinlokale, bei einer Rundfahrt mit dem Winzerexpress mit anschliessender Weindegustation (*).

5. Tag: Rüdesheim–Mainz–Frankfurt–Aschaffenburg. Ab der Kurfürstenstadt Mainz findet die Stadtrundfahrt Frankfurt statt (*). Es werden Ihnen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der geschäftigen Mainmetropole gezeigt.

6. Tag: Aschaffenburg–Klingenberg–Milttenberg. Besichtigung von Wertheim und Milttenberg (*). Die zwei mittelalterlichen Orte sind romantische Prunkstücke des Maintales. Bei einem ausgedehnten Rundgang durch Wertheim sehen Sie neben den vielen Fachwerkhäusern, dem Marktplatz, der gotischen Stiftskirche auch kleine, zauberhaft verträumte Winkel. Anschliessend Busfahrt entlang des Mains nach Milttenberg. Wie auf einem Bühnenbild sind die stolzen Fachwerkhäuser aus dem 15. und 17. Jh. hier gestaffelt. Am späten Nachmittag fährt die «MS Switzerland» Richtung Würzburg.

7. Tag: Würzburg–Schweiz. Ankunft in Würzburg und Ausschiffung. Rückreise in Ihrem komfortablen Reiseocar in die Schweiz zu Ihren Abfahrtsorten.

(*) Ausflüge des Ausflugspakets

Alle mit (*) aufgeführten Ausflüge sind im Ausflugspaket inbegriffen. Das Ausflugspaket kann nur im voraus gebucht werden. Sie sparen mindestens 10%.

WÜRZBURG–TRIER

Reise in umgekehrter Reihenfolge mit leicht geändertem Reiseprogramm.

Reisedaten 2004

18.09.–24.09. Würzburg–Trier
24.09.–30.09. Trier–Würzburg
30.09.–06.10. Würzburg–Trier

Preise pro Person

	Fr.
2-Bettkabine Hauptdeck hinten	1490.–
2-Bettkabine Hauptdeck	1690.–
Mini-Suite Hauptdeck	1990.–
Suite Oberdeck	2290.–
Einzelkabine Hauptdeck	1790.–
3-Bettkabine Oberdeck	1790.–

Zuschläge

Ausflugspaket mit	
7 Ausflügen (Trier–Würzburg)	198.–
8 Ausflügen (Würzburg–Trier)	198.–
2-Bettkabine zur Alleinbenützung	890.–

Unsere Leistungen

- An- und Rückreise im modernen Reiseocar
- Schifffahrt in gebuchter Kabine
- Vollpension an Bord
- Hafentaxen, Gebühren
- Willkommenscocktail, Kapitänsdinner
- Erfahrene Reisebegleitung

Nicht inbegriffen

	Fr.
– Auftragspauschale pro Person	10.–
– Persönliche Auslagen und Getränke	
– Trinkgelder	
– Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung oblig. auf Anfrage	
– Sitzplatzreservation Car 1.–3. Reihe	

Reiseformalitäten, Wissenswertes

Schweizer Bürger benötigen eine gültige Identitätskarte oder einen Reisepass, der nicht länger als 5 Jahre abgelaufen ist.

Abfahrtsorte

	Tri–Wue	Wue–Tri
Lausanne	07.15	05.15
Bern	08.45	06.45
Basel	10.15	06.45
Aarau	—	07.30
Baden-Rüthof	09.15	08.00
Zürich-Flughafen/Reisebus-Terminal	08.30	08.30
Wil	07.45	09.15
St. Margrethen	—	10.15



IHR FLUSSSCHIFF

Die «MS Switzerland****» fährt unter Schweizer Flagge und ist sehr komfortabel eingerichtet, bietet einen hervorragenden Service und eine gute Küche.

An Bord finden Sie die Eingangshalle mit Rezeption, Bibliothek, Bordboutique, ein grosszügiges Restaurant, den Panorama-Salon mit Bar und Tanzfläche, die Sauna, das Solarium und das Sonnedeck.

Es befinden sich ausschliesslich Aussenkabinen auf zwei Decks. Geschmackvoll eingerichtet mit 2 nebeneinanderliegenden Betten, Panoramafenster, Radio, TV, Minibar, 220V, Safe, Fön, individuell regulierbare Klimaanlage sowie separate Dusche/WC.

Willkommen an Bord!



Würzburg

Ihre Reiseroute



Gratis-Buchungstelefon:
0800 86 26 85

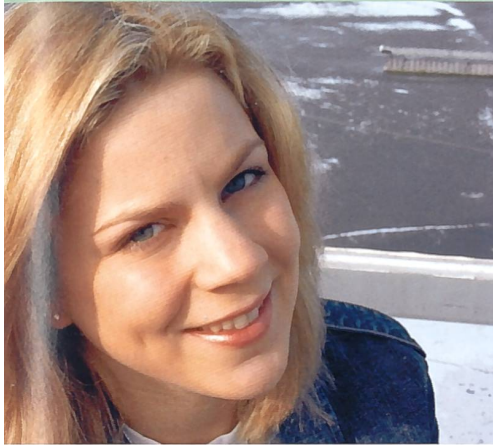
Verlangen Sie unseren neuen Katalog
«Schiffsreisen 2004»

Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG
Amriswilerstrasse 155, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 85 85, Fax 071 626 85 95
www.mittelthurgau.ch, info@mittelthurgau.ch

reisebüro
mittelthurgau
Eine Twerenbold-Unternehmung

Zeit für einen Schwatz mit dem Praxisausbildner Ersin Norkaya.

Kathrin Scherrer, mit 23 Jahren zählt sie zu den jüngsten Geschäftsstellenleiterinnen im Land.



Die Banklehre aber gilt noch immer als solid und als gute Basis zum Aufstieg auf der Karriereleiter. Kathrin Scherrer ist eines von vielen Beispielen. Die Weinfelder Bankfachfrau hat im April die Geschäftsstelle in Bottighofen übernommen. Mit 23 Jahren zählt sie zu den jüngsten Geschäftsstellenleiterinnen im Land. An ihre eigene Lehrzeit erinnert sie sich noch gut: «Jeden Morgen bin ich gerne aufgestanden, um wieder etwas Neues zu lernen. Die Ausbildung war angenehm und lehrreich. Mir wurde von Beginn an sehr viel Eigenverantwortung zugesprochen.» Dass sie nie zu einer anderen Bank gewechselt hat, bereut sie

im Nachhinein nicht, im Gegenteil: «Denn auf einer grösseren Bank hätte ich wohl keine solche Chance bekommen.»

NACHWUCHS GEHÖRT ZUKUNFT

Gar bis zum Bankleiter hat es Ignaz Benz (32) geschafft, der vor 14 Jahren bei der Raiffeisenbank Diepoldsau-Schmitter seine Lehre absolvierte. Anschliessend nahm er das Heft selber in die Hand und schrieb kurzerhand alle Raiffeisenbanken in der Gegend an, ob sie ihm eine Stelle hätten. Als äusserst positiv ist ihm die «Allround-Ausbildung» in Erinnerung geblieben: «Ich wurde dabei nicht zwi-

Nachgefragt bei Michael Auer, Bereichsleiter Human Resources Management beim SVRB

«Panorama»: Wie wichtig ist für Raiffeisen die Lehrlingsausbildung?

Michael Auer: Die Nachwuchsausbildung ist ein wichtiger «Zulieferer» für das Personal von morgen. Durch den eigenen Nachwuchs stellt Raiffeisen den Personalbestand für die Zukunft sicher. Die Raiffeisenorganisation ist daran interessiert, wenn immer möglich Lehrabgänger im eigenen Konzern weiter zu beschäftigen.

Und nach der Lehre lautet die Devise: Ab zu einer Grossbank?

Diesen Trend kann ich für die letzten fünf Jahre nicht bestätigen. Die meisten Raiffeisen-Lehrabgänger konnten in den vergange-



Foto: zvg.

nen Jahren im Lehrbetrieb weiterbeschäftigt oder bei einer anderen Raiffeisenbank angestellt werden. Lehrabgänger sind beliebte Arbeitskräfte. Oftmals sind die Raiffeisenbanken auch an Zwischenlösungen bis zur Rekrutenschule interessiert. Genaue Zahlen über die Weiterbeschäftigung sind nicht vorhanden.

Es gibt im Bankbereich immer weniger Lehrstellen. Raiffeisen schafft immer mehr. Warum?

Die Raiffeisenbanken haben ihr Lehrstellenangebot in den vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt. Diese Veränderung läuft gegen die Entwicklung in der Branche. Die meisten Raiffeisenbanken haben eine ideale Grösse für die Nachwuchsausbildung. Fusionen von Raiffeisenbanken haben dies in den vergange-

nen Jahren teilweise noch begünstigt. So bilden heute Raiffeisenbanken, die früher noch zu klein waren, Lernende aus.

Wie steht Raiffeisen zur Neuen Kaufmännischen Grundausbildung (NKG)?

Die NKG wurde in der Raiffeisen-Gruppe erfolgreich eingeführt. Die ersten Prüfungselemente wurden ohne nennenswerte Probleme durchgeführt und abgeschlossen. Neu fliesen zum Beispiel die Bewertungen der Leistungen «on-the-job» in die Abschlussnote ein. Das Anspruchsniveau der Ausbildung wurde angehoben. Raiffeisen steht der NKG positiv gegenüber und ist bestrebt, den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Die Qualität der Ausbildung bei den Raiffeisenbanken ist nach wie vor sehr gut – darauf hat die NKG keine grossen Auswirkungen.

Interview: Pius Schärli

Berlin – Weimar

- Reiseleitung durch Hans-Jürgen Kaiser, den versierten DDR-Kenner
- Die Mecklenburger Seenplatte ■ Fakultativ: Potsdam und Schloss Sanssouci

7 Tage gemäss
Programm

Fr. 825.—



Ihr Reiseprogramm



Reiseleitung: Herr Hans-Jürgen Kaiser.

Bis zu seiner Flucht aus der ehemaligen DDR in den Westen als Pädagoge tätig, stellt Ihnen unser Spezialist für die Neuen Bundesländer heute seine profunden Kenntnisse der ehemaligen DDR und der Entwicklung seit dem Fall der Mauer zur Verfügung. Er bürgt als Reiseleiter für ein intensives und unvergessliches Reiseerlebnis.

Beinahe fünfzehn Jahre sind es her, dass sich die Mauer zwischen Ost und West öffnete, und etwas weniger lang sind die beiden deutschen Staaten wieder vereinigt. Vieles hat sich seither verändert, aber immer noch gibt es grosse Unterschiede zwischen Ost und West, zwischen so genannten Osis und Wessis. Kommen Sie mit und entdecken Sie mit einem kompetenten Reiseleiter, wo Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind, und schauen Sie sich die interessantesten Punkte im vereinigten Berlin, aber auch in der ehemals ostdeutschen Umgebung an.

1. Tag: Schweiz – Weimar.

Fahrt via Ulm, Nürnberg und Bamberg nach Weimar.

2. Tag: Weimar – Berlin.

Die ehemalige Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Weimar ist mit ihrem Stadtschloss, ihren Strassen, Plätzen, Grünanlagen und Statuen Inbegriff deutschen Kulturschaffens. Goethe ist eine der zahlreichen Persönlichkeiten, die mit Weimar in Verbindung gebracht werden. Zu seinem Gedenken errichtete man das bekannte Denkmal, das ihn Hand in Hand mit Schiller zeigt. Am Morgen interessante Führung durch diese Kulturstadt und anschliessend freie Zeit für individuelle Entdeckungen. Nach dem individuellen Mittagessen verlassen wir Weimar und fahren via Leipzig und Halle nach Berlin.

3. Tag: Berlin.

Auf einer halbtägigen Stadtrundfahrt lernen wir Berlin näher kennen. Die neue Hauptstadt bietet unzählige Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel den Berliner Dom, Unter den Linden, den Schlossplatz, das Nikolaiviertel, das neue Regierungsviertel, den Checkpoint Charlie, die Überreste der Mauer, u.v.a.m.. Der Rest des Tages steht zur freien Verfügung für eigene Entdeckungen. Individuelles Abendessen (nicht inbegriffen) mit vielen Möglichkeiten im Nikolaiviertel.

4. Tag: Fakultative Havelseerundfahrt, Potsdam

und Schloss Sanssouci. Fahrt nach Potsdam. Hier unternehmen wir eine Havelseerundfahrt. Durch Kanäle und die Seenlandschaft erreichen wir wieder Potsdam, das wir anschliessend besichtigen. Potsdam, auch «Versailles von Berlin» genannt, ist die Hauptstadt des nach der Wiedervereinigung entstandenen Bundeslandes Brandenburg. Besonders bekannt ist auch das von Friedrich dem Grossen erbaute Rokoko-Schloss Sanssouci, das wir abschliessend besichtigen.

5. Tag: Berlin.

Berlin an einem Tag ist nicht zu schaffen! Auf einer weiteren halbtägigen Stadtrundfahrt sehen wir die westliche Innenstadt, u.a. mit dem weltbekannten Potsdamer Platz. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung für eigenen Entdeckungen und Shopping. Abendessen im Hotel.

6. Tag: Mecklenburger Seenplatte.

Am Morgen Fahrt nach Waren an der Müritz und Zeit zur freien Verfügung zum Besuch des hübschen Städtchens. Waren erstrahlt wieder in neuem Glanz: Wo sich gestern noch Baukräne drehten, zeigen sich heute liebevoll restaurierte Fachwerkhäuser oder Neubauten, die sich nahtlos in das Stadtbild einfügen. Vom Turm der Marienkirche bietet sich zudem ein unvergleichliches Panorama über das restaurierte Rathaus zum neuen Stadthafen mit den sanierten Speichern, wo das Leben im, am und auf dem Wasser pulsiert. Wir fahren mit dem Schiff auf der Müritz bis nach Röbel. Idylle, Geschichte, die Fülle der Natur, dazu eine breite Erlebnispalette am, im und um den grössten deutschen Binnensee, das bietet Ihnen Röbel/Müritz. Nach einem individuellen Aufenthalt fahren wir direkt nach Magdeburg, unserem nächsten Übernachtungsort.

7. Tag: Magdeburg – Schweiz.

Wir verlassen Magdeburg und fahren via Kassel, Frankfurt am Main, Karlsruhe und Freiburg zurück in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

Ihre Ferienhotels

Wir wohnen vier Nächte in Berlin im gepflegten **Hotel NH Berlin Alexanderplatz** an zentraler Lage. Alle Zimmer verfügen über Bad oder Dusche/WC, Direktwahltelefon, Sat-TV und Haartrockner.

Auf der Hin- und Rückreise übernachten wir je eine Nacht in guten Mittelklasshotels in Weimar und Magdeburg.

(Hotelländerungen vorbehalten)

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an –
Profitieren Sie von unseren
Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch

Twerenbold Reisen AG, Fislißbacherstrasse, 5406 Baden-Rütihof

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs- ☎ 056-484 84 84

KÖNIGS KLASSE

An ausgewählten Reisedaten

geniessen Sie im Twerenbold-

Königsklasse-Luxusbus mehr Komfort:

- kleinere Reisegruppen (max. 30 Pers.)
- bequeme Fauteuils in 3-er-Bestuhlung
- grösserer Sitzabstand (90,5 cm an Stelle der üblichen 78 cm)

Preise pro Person Fr.

7 Tage gemäss Programm	
im Fernreisebus	825.—
Zuschlag Königsklasse	250.—

Daten 2004

Samstag – Freitag

im Fernreisebus

10.07.–16.07.	24.07.–30.07.
31.07.–06.08.	07.08.–13.08.
21.08.–27.08.	04.09.–10.09.
28.08.–03.09.	

Hier folgen noch neue Reisedaten !!!

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft in guten Mittel- und Erstklass-hotels, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Mahlzeiten:
– tägliches Frühstücksbuffet im Hotel
– 5 x Abendessen im Hotel
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Havelseerundfahrt, Potsdam, Sanssouci, am 4. Tag)
- Reiseleitung durch Herrn Hans-Jürgen Kaiser während der ganzen Reise
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

- Einzelzimmerzuschlag 160.—
- Fakultativer Ausflug Havelseerundfahrt, Potsdam, Sanssouci 65.—
- Annullationschutz obligatorisch 20.—
- Auftragspauschale pro Person 10.—

Abfahrtsorte

06.45 Basel
07.30 Aarau
08.00 Baden-Rütihof ☐
08.30 Zürich-Flughafen ☐
09.15 Wil ☐
10.15 St. Margrethen*

*nur Einstieg möglich

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rütihof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

schen den Abteilungen herumgeschoben, sondern praktisch permanent mit sämtlichen Bankgeschäften konfrontiert.» Für ihn hat die Schaffung von Lehrstellen oberste Priorität: «Denn unser Nachwuchs ist unser Kapital.» Ignaz Benz geht mit gutem Beispiel voran und bietet in diesem Sommer auf seiner Raiffeisenbank Alt St. Johann-Wildhaus einer zweiten Lernenden einen Ausbildungsplatz an.

Auch wenn über der Finanzbranche derzeit dunkle Wolken hängen und Studien bis zum Jahr 2010 bei den Banken einen Abbau von bis zu 60 000 Stellen voraussagen: Auf einen gut ausgebildeten Nachwuchs sind

nicht nur die Raiffeisenbanken, sondern der ganze Finanzplatz Schweiz angewiesen. Wer sich für eine (Schnupper-)Lehre bei Raiffeisen interessiert, sucht sich am besten eine Raiffeisenbank in der Nähe aus und bewirbt sich dort. Eine Übersicht über freie Lehrstellen findet man auf www.raiffeisen.ch. Auch der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken bietet Lehrstellen in St. Gallen an.

Bei der Bewerbung sollten folgende Unterlagen eingereicht werden: Handschriftlicher Bewerbungsbrief mit Angabe der Motivation für Banklehre, tabellarischer Lebenslauf mit aktuellem Passfoto, sämtliche bisherigen Zeugnisse der Oberstufe, Referenzen und

eventuell die Auswertung der Eignungstests der Firma Multicheck (www.multicheck.ch), den schon viele grössere Unternehmen (Coop, CS, Manor, Post, Raiffeisen, SBB, Swiss, Swisscom, UBS) als Eignungskriterium zu Rate ziehen. Die Bewerbungsphase beginnt jeweils nach den Sommerferien zu Beginn des 3. Sekundarschuljahres. Falls die Bewerbungsunterlagen den Anforderungen entsprechen, wird der Bewerber zwecks besserem Kennenlernen zu einem Gespräch eingeladen.

Bei Fragen gibt Judith Tanner, Assistentin der Nachwuchsausbildung in St. Gallen, gerne Auskunft: Tel. 071 225 88 14.

■ PIUS SCHÄRLI

«Ich bin glücklich, im Dorf zu arbeiten»



Fotos: zvg

Ana Pereira, Lehrtochter im ersten Jahr, ist sehr glücklich und stolz auf ihre Stelle bei der Raiffeisenbank du Mont-Aubert (VD). Sie hat keinen Zweifel, dass sie auch später in jener Bank arbeiten wird, die nicht einmal hundert Meter von ihrem Elternhaus entfernt liegt. Dort, am Hauptsitz der Raiffeisenbank in Concise an den Gestaden des Neuenburgersees, wurde die 16-Jährige schon in ihren Beruf eingeführt. Von der Arbeit am Schalter bis zu den Zahlungsüberweisungen erlernte sie die vielfältigen Tätigkeiten des Bankengeschäfts. «Ich schätze vor allem den Kundenkontakt», schwärmt Ana Pereira.

Es war nicht ihr Kindheitstraum, Bankangestellte zu werden. Doch die Nähe und die Tatsache, dass ihre Mutter dort schon lange Kundin ist, weckten ihr Interesse an der Bank. Nach einem einwöchigen Stage entschied sie, sich um eine Lehrstelle zu bewerben. Bei verschiedenen Gesprächen hinterliess sie einen sehr guten Eindruck, so dass der Lehrvertrag schon ein Jahr vor Abschluss der obligatorischen Schulzeit unterschrieben werden konnte.

Neben ihrer Ausbildung auf der Bank besucht Ana Pereira zwei Tage pro Woche den Handelsunterricht des Berufsbildungszentrums in Yverdon-les-Bains. Dazu kommen noch spezielle Ausbildungstage am Sitz des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken in Lausanne. Die junge Frau ist überzeugt von ihrer Berufswahl und sagt, sie identifiziere sich voll und ganz mit den Werten von Raiffeisen.

(pt)

«Ich möchte Finanzberater werden»



Philippe Bützer absolviert bei der Raiffeisenbank Losone-Circolo delle Isole sein zweites Lehrjahr. Wie viele Siebzehnjährige ist er ein begeisterter Sportler. Seine Vorliebe gilt nebst dem Computer dem Unihockey, dem Fussball und dem Snowboarden. Mit dem Ende der Schulzeit reifte in ihm der Wunsch, die Banklaufbahn einzuschlagen. «Also habe ich mich bei drei Banken um eine Lehrstelle beworben», meint Philippe. Die Raiffeisenbank, welche er mit dem Fahrrad innert fünf Minuten erreichen kann, sagte zu.

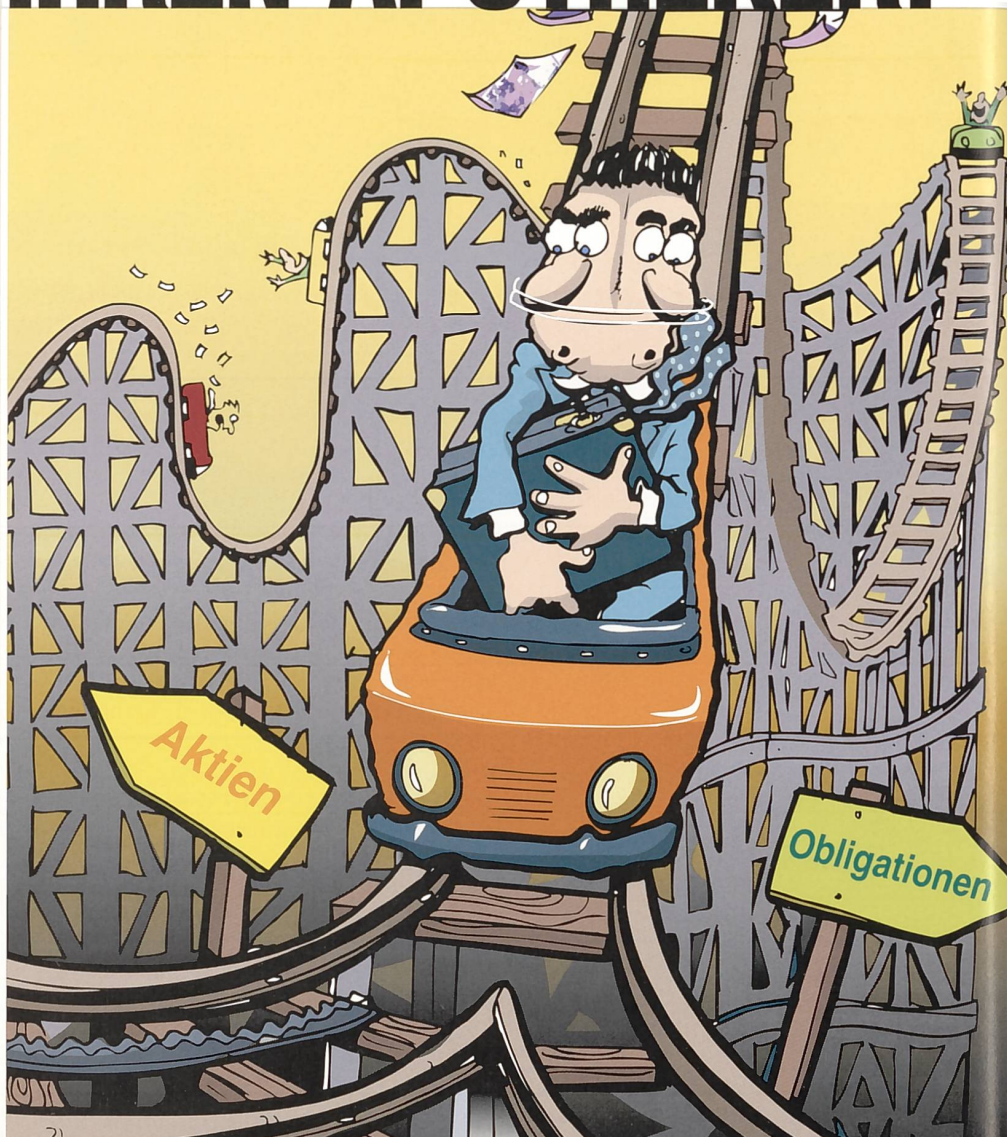
Philippe ist mit der Lehre sehr zufrieden. «Denn eine kleine Bank wie die in Losone hat den Vorteil, dass man eine umfassende Vorstellung vom Bankgeschäft und seinen Abläufen bekommt.» In den nächsten Monaten steht er am Schalter, wie dies sein Ausbildungsprogramm vorsieht. «Was mir bis jetzt am besten gefallen hat», so Philippe, «ist der Zahlungs- und Überweisungsverkehr.» Philippe macht seine ersten Erfahrungen im Bankgeschäft, und so ist es für ihn schwer zu beurteilen, was die Raiffeisenbank von anderen Banken unterscheidet.

«Wenn ich mich mit meinen Lehrlingskollegen unterhalte, habe ich nicht den Eindruck, dass es da grosse Unterschiede gibt. Trotzdem glaube ich, dass die Betreuung in einer kleinen Bank wie der Raiffeisenbank besser ist.» Nach Lehrabschluss möchte er sich zum Finanzberater weiterbilden lassen, findet er doch an der Vermögensverwaltung und am direkten Kontakt zum Kunden grossen Gefallen. Für den Bankleiter Raffaele Pellascio ist klar: «Nach der Lehre kann Philippe irgendwo in unserer Gruppe weitermachen, und selbstverständlich kann er sich in die Deutschschweiz oder ins Welschland versetzen lassen, wenn er seine Sprachkenntnisse vertiefen will.»

(l.s.)

FRAGEN SIE NICHT IHREN APOTHEKER!

Die Aktienmärkte schlossen letztes Jahr weltweit mit grossen **KURSGEWINNEN**. Trotz positiven Anzeichen mit Renditeprognosen von fünf bis zehn Prozent können die Aktienmärkte aber jederzeit wieder zusammenbrechen. Um gegen unerwartete Kurseinbrüche gewappnet zu sein, lohnt sich eine **ANLAGEBERATUNG**.



In der Anlageberatung gehen Sie und Ihr Berater in der Regel von einem bestehenden Wertschriftendepot oder von einem Zufluss von liquiden Mitteln, beispielsweise aus einer Erbschaft oder einem Verkaufserlös, aus. Sie analysieren das bestehende Anlagevermögen, bestimmen ein Anlageziel und tätigen die dazu notwendigen Umschichtungen.

In einer erweiterten Betrachtungsweise bewirtschaften Sie Ihre Anlagen im Kontext zu Ihrem gesamten Vermögen. Dazu schliessen Sie Ihr Vorsorgevermögen sowie das Eigenheim in die Vermögensanalyse ein. Das Vorsorgevermögen beinhaltet die Freizügigkeitsleistung der Pensionskasse, allfällige Freizügigkeitskonten sowie die gebundenen Konten der Säule 3a oder Versicherungsprodukte. Bei den meisten Anlegern bilden diese Geldanlagen den Hauptanteil des Vermögens. Aus finanzplanerischer Sicht ist es daher durchaus sinnvoll, das Vermögen ganzheitlich zu be-

trachten und eine private Bilanz zu erstellen. Bei einer weiteren Unterscheidung werden die Vermögenswerte in freies Anlagevermögen und reserviertes Vermögen unterteilt. Das reservierte Vermögen kann einem Zweck zugeordnet werden: Das Privatkonto dient zum Beispiel zur Deckung der laufenden Kosten und als Liquiditätsreserve, das Mitgliederspar-konto ist reserviert für die Anschaffung eines neuen Autos und die Kapitalversicherung ist für die Abzahlung der Hypothek zum Zeitpunkt der Pensionierung vorgesehen. Das nun übrig gebliebene Anlagevermögen ist das freie Vermögen. Für dieses Vermögen kann ein individueller Anlagevorschlag ausgearbeitet werden. Beim langfristig reservierten Vermögen kann das Ziel mit geeigneten Anlageprodukten unter Umständen schneller erreicht werden.

Nur durch eine solche Gesamtbetrachtung können Sie Ihre tatsächliche Risikofähigkeit überprüfen.

Der Aufwärtstrend an den Aktienmärkten lässt die von starken Kursverlusten geprägten Jahre 2000 bis 2002 beinahe vergessen. Das Vertrauen in die Finanzmärkte und vielleicht auch zum persönlichen Anlageberater war angeschlagen oder ging ganz verloren. Auch in den nächsten Jahren werden die Finanzmärkte vor erneuten Kursschlägen – der Experte spricht von Volatilität – nicht gefeit sein. Diese werden zunehmend nicht mehr von «normalen» oder «herkömmlichen» Kursschwankungen hervorgerufen, sondern von unvorhergesehenen Ereignissen wie Bilanzskandalen bei Unternehmen, Terroranschlägen, Kriegen, Naturkatastrophen. Deshalb ist es entscheidend, wie man in Zukunft mit seinen Wertschriftenanlagen positioniert ist.

WEICHEN JETZT STELLEN

Wegweisende Anlageentscheide lassen sich in einem geordneten und stabilen wirtschaftli-

chen Umfeld einfacher treffen als während Turbulenzen an den Finanzmärkten. Wie lange hält der positive Trend an den Aktienbörsen noch an? Welche Auswirkungen haben allfällig steigende Zinsen von Obligationen auf die Performance meines Wertschriftendepots? Sind spezielle Kundenbedürfnisse oder gar Trends in der Anlageberatung auszumachen? Das alles sind berechnete Fragen, die den momentanen Anlage- und Investitionsentscheid beeinflussen können, jedoch nie abschliessend und vollständig beantwortbar sind.

Eine Kundenbeziehung wächst mit dem gegenseitigen Vertrauen zwischen Beratern und Kundenberater. Der wahre Anlageerfolg zeichnet sich demnach weniger durch die erreichte jährliche Rendite aus, als vielmehr durch eine gezielte Betreuung des Kunden. Die einfachste und wirkungsvollste Massnahme ist ein persönliches Gespräch mit dem Anlageberater bei Ihrer Bank. Im Grunde genommen verlangt jede Börsensituation Massnahmen oder zumindest eine Standortbestimmung.

WELCHES RISIKO IST ANGEMESSEN?

Ein eingehendes Gespräch mit einem Raiffeisen-Berater über das eigene Verhältnis zu finanziellen Risiken klärt die zukünftige Ausrichtung der Anlagen. Vielerorts ging in den fabelhaften 90er-Jahren vergessen, dass nachhaltig höhere Erträge vor allem durch die Inkaufnahme von entsprechend höheren Risiken erreicht wurden. Untersuchungen haben

ergeben, dass viele Anleger risikofähig wären. Das bedeutet, dass sie aufgrund ihres Einkommens, der Vermögenswerte, des Verwendungszwecks des angelegten Geldes und der möglichen Anlagedauer problemlos höhere Wertschwankungen tragen könnten. Auf der anderen Seite sind sie jedoch nicht bereit, grössere Schwankungen ihres Portefeuilles von jährlich bis zu 30 Prozent zu akzeptieren.

Die individuelle Risikobereitschaft wurde in der Vergangenheit oftmals überschätzt. Im Umfeld schlechter Renditen über eine längere Periode wurde den meisten Anlegern aufgezeigt, welche Wertschwankungen sie wirklich zu tragen hatten. Das sollte aber nicht so weit führen, dass der Anleger nun gar kein Risiko mehr in Kauf zu nehmen bereit ist. Andersorts heisst es: no risk, no fun.

INDIVIDUELLES KUNDENPROFIL

Vor dem Hintergrund der zum Teil negativen Erfahrungen der letzten Jahre lohnt es sich, die eigenen Bedürfnisse zu analysieren, sein persönliches Risikoprofil zu evaluieren und daraus das individuelle Anlegerprofil abzuleiten. Dieser Prozess ist die Voraussetzung für die Definition der richtigen Anlagestrategie. In einem allfälligen nächsten Schritt wird ein bestehendes Wertschriftenportefeuille unter die Lupe genommen. Dabei wird erörtert, ob die Zusammensetzung des Depots den vorherigen Erläuterungen des Kunden entspricht. Falls dies nicht der Fall ist, sollte das Depot angepasst werden. Diese eingehende Analyse der Situation führt zu mehr Klarheit und Transparenz in den Wertschriftenanlagen. Dadurch entsteht die Grundlage für erfolgreiche und zielgerichtete Wertschriftenportefeuilles. Ein griechisches Sprichwort bringt dies treffend auf den Punkt: «Es kommt nicht darauf an die Zukunft vorauszusehen, sondern auf sie vorbereitet zu sein!»

■ RAFFAEL EIGENMANN

INFO

Das Beratungs-Hilfsmittel FONDSinvest von Raiffeisen unterstützt Sie bei der Zusammenstellung des richtigen Anlagefonds. FONDSinvest finden Sie auf unserer Homepage www.raiffeisen.ch unter der Rubrik Beratung / Anlageberatung / FONDSinvest.

Natürlich können Sie auf Ihrer Raiffeisenbank auch ein persönliches Beratungsgespräch vereinbaren. Auch die Lektüre von Broschüren zum Thema Anlegen lohnt sich. Entsprechende Literatur stellt Ihnen Raiffeisen gerne zur Verfügung.

**Schwieriger Entscheid:
Welche Anlagemöglichkeit
ist wohl die richtige?**

WACHSTUM OHNE ABBAU

Pierin Vincenz:

«Die 470 Raiffeisenbanken haben sich im Markt gut behauptet. Das Vertrauen in die Marke Raiffeisen ist dabei nach wie vor ungebrochen.»



Wie im Vorjahr vermeldete die **RAIFFEISEN-GRUPPE** im Geschäftsjahr 2003 ein **REKORDERGEBNIS**. Erstmals kletterte die Bilanzsumme über die 100-Milliarden-Marke. Der Rekordgewinn von 453 Millionen Franken ging dabei nicht auf Kosten von Arbeitsplätzen.

Raiffeisen liegt noch immer voll im Trend und hat sich als führende Retailbank etabliert. Trotz spürbar härterer Konkurrenz und niedrigem Zinsniveau konnte sich die Raiffeisen-Gruppe mit ihren 470 selbstständigen Raiffeisenbanken auf Wachstumskurs halten, was der Strategie der Gruppe entspricht. Zum erneut kräftigen Anstieg der Bilanzsumme (+10%) auf 102,1 Milliarden Franken trugen das Kundengeschäft und auch verstärkte Aktivitäten im Interbankgeschäft einen wesentlichen Anteil bei.

«Dieses Wachstum ist einmal mehr ein Zeichen für die starke Verankerung der Marke Raiffeisen», meinte Dr. Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung, anlässlich der Jahresbilanz-Medienkonferenz im Hotel Wid-

der in Zürich. Die Gruppe informierte gleichentags auch in St. Gallen, Lausanne und Bellinzona, just acht Jahre nachdem Pierin Vincenz damals als Leiter des Departementes Finanzen zu Raiffeisen gestossen war.

HOHE KUNDENZUFRIEDENHEIT

Besonders stolz ist Raiffeisen auf das Wachstum bei den Kundengeldern, die um knapp zehn Prozent zulegten. Die 470 Raiffeisenbanken mit ihren 780 Geschäftsstellen verwalteten Ende letzten Jahres beinahe 75 Milliarden Franken, welche ihnen die über 2 Millionen Kunden anvertraut haben. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass gerade in unsicheren Zeiten die Beziehung zu einem vertrauenswürdigen Finanzpartner gefragter denn je ist. Die

Zufriedenheit der Kundschaft ist gross: 95 Prozent jener Kunden, die Raiffeisen zur Hauptbank gewählt haben, sind mit den Dienstleistungen und den Angeboten zufrieden bis sehr zufrieden.

Auch bei den Kundenausleihungen konnte Raiffeisen erneut zulegen. Insbesondere bei den Hypothekarforderungen erhöhte die Gruppe ihren Marktanteil auf 13 Prozent. Das sind 0,7 Prozent mehr als im Vorjahr, was in einem gesättigten Markt einen erstaunlichen Wert darstellt. Raiffeisen sieht hier weitere Wachstumschancen, insbesondere in den Agglomerationen. Den Trend zu Festhypotheken bekamen auch die Raiffeisenbanken zu spüren. Jede zweite Hypothek fällt in diese Kategorie.



Paolo Arnoffi, Leiter Controlling/Rechnungswesen, bei der Beantwortung einer Frage eines Journalisten; rechts das Geschäftsleitungsmitglied Dr. Patrik Gisel.

HOHE ERTRAGSDYNAMIK

Ein Zeichen der Stärke ist die Entwicklung des Eigenkapitals, welches in den letzten fünf Jahren um 51 Prozent auf 4,8 Mia. Franken zugenommen hat. Der Blick auf das Depotvolumen, welches im letzten Jahr 22,2 Mia. Franken (+2,4 Mia.) erreichte, zeigt, dass Raiffeisen längst nicht mehr nur eine typische Spar- und Hypothekenbank ist. In der Erfolgsrechnung konnte der Gruppengewinn mit 453 Millionen Franken auf eine neue Rekordhöhe gesteigert werden. Sämtliche Ertragspositionen haben dabei zum Teil deutlich zugelegt: Zinsengeschäft (+8,8%), Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft (+7,7%), Handelsgeschäft (+6,4%), übriger ordentlicher Erfolg (+13,7%).

Ohne den Schadenfall der Raiffeisenbank Balerna wäre der Gewinn wesentlich höher ausgefallen. Kriminelle Machenschaften eines Bankangestellten, der zulasten der Bank hochspekulative Geschäfte tätigte, hatten der Gruppe ein Loch von 92 Millionen Franken in die Erfolgsrechnung gerissen. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe haben aus dem Vorfall ihre Konsequenzen gezogen und gruppenweit die Überwachungsprozesse ausgebaut und die Risikobeurteilung verbessert. Die Gruppe kam für den Schaden

solidarisch auf. Für die Bankkunden hatte der Zwischenfall keine finanziellen Folgen. Die unabhängige Prüfungsgesellschaft Ernst & Young wurde mit einer umfassenden Untersuchung des Falles beauftragt.

Angeichts des Tolgens im Reinheft sollten andere positive Meldungen nicht untergehen. Raiffeisen hat auch im letzten Jahr – entgegen dem Trend in der Finanzbranche – 252 neue Arbeitsplätze geschaffen. In den letzten fünf Jahren erhöhte sich der Personalbestand um gut 1700 Mitarbeitende. Und diese identifizieren sich mit ihrem Unternehmen ausserordentlich stark. Sie haben auch das grösste Vertrauen in ihre direkten Vorgesetzten und

das Management. Gemäss einer repräsentativen Umfrage des Schweizerischen Bankpersonalverbandes hegen sie – im Vergleich mit allen anderen Banken – auch die wenigsten Absichten für eine Kündigung.

Eine hohe Verbundenheit mit Raiffeisen legen zudem die knapp 1,2 Millionen Genossenschafterinnen und Genossenschafter an den Tag. Der Mitgliederzuwachs (+74 000) hielt auch im letzten Jahr an. Rund 250 000 nehmen dabei jedes Jahr an den Generalversammlungen teil. Sie kommen in diesem Jahr in den Genuss eines Exklusiv-Angebots in Zermatt. Mehr darüber auf den Seiten 18 und 19 in dieser Ausgabe. ■ PIUS SCHÄRLI

Aus Bern nicht mehr wegzudenken

Mit der Eröffnung der Raiffeisenbank Bern wurde im vergangenen Herbst eines der letzten bedeutsamen raiffeisenlosen Gebiete erschlossen. Das an prominenter Lage in Berns Stadtmitte liegende Gebäude prägt nach seinem Umbau das Erscheinungsbild des Waisenhausplatzes entscheidend mit. Fast sieht es aus, als ob Raiffeisen schon immer in der Stadt Bern gewesen wäre. Die Bernerinnen und Berner machen regen Gebrauch von den vielseitigen Raiffeisen-Angeboten, loben die Produktvielfalt und den gelungenen Umbau.

Mit dem Beraterbankkonzept kann auf verschiedenste Bedürfnisse eingegangen und Hand zu individuellen Lösungen geboten werden. So profitieren bis heute bereits über 2500 Kunden, Privatkunden wie kleinere Unternehmen, von den Raiffeisen-Vorteilen. Als Renner hat sich das Profitkonto entwickelt. Insbesondere Familien machen regen Gebrauch vom Museumsspass, gibt es doch alleine auf Stadtgebiet 13 verschiedene Museen, die mit diesem gratis besucht werden können. Die Niederlassung ist über Mittag geöffnet, womit auch viele Kunden von umliegenden Raiffeisenbanken vom Service der Stadtberner profitieren.

Die 16 Mitarbeitenden, die im Sommer durch zwei Lehrlinge ergänzt werden, fühlen sich in

den hellen und freundlichen Büros wohl; so wohl, dass seit der hektischen Eröffnungsphase bis heute keine Fluktuation zu verzeichnen ist. Nach einem guten halben Jahr operativer Tätigkeit ist die Niederlassung Bern aus der Stadt also nicht mehr wegzudenken. «Mit Charme, Kompetenz, Motivation und Respekt wollen wir weiterhin all unseren Kunden begegnen», sagt Bankleiter Daniel Schmid.



Foto: zVg.

Sicheres Arbeiten mit RAIFFEISENdirect

In letzter Zeit sind öfters E-Mails mit gefälschtem Absender aufgetaucht mit der Aufforderung, einen Link anzuklicken. Sie haben in etwa den folgenden Inhalt: «Zur Verbesserung unserer Sicherheitsleistungen wurden einige Änderungen bei unserer Website durchgeführt. Um zu überprüfen, ob diese Änderungen Ihr Online-Konto beeinträchtigt haben, klicken Sie hier...»

Klicken Sie auf gar keinen Fall einen solchen Link an. Wer sich auf diese Art einloggt, spielt

dem Betrüger sämtliche persönliche Zugangsdaten zum E-Banking zu. Raiffeisen hat Richtlinien zusammengestellt, die ein sicheres Arbeiten garantieren:

- > Öffnen Sie niemals E-Mails oder Anhänge, deren Absender Ihnen unbekannt ist oder dubios vorkommt.
- > Schicken Sie keine Aufträge via E-Mail an Ihre Raiffeisenbank. Aus Sicherheitsgründen werden diese gar nicht ausgeführt.

- > Achten Sie beim E-Banking darauf, dass die Internetadresse mit https:// beginnt. Der Buchstabe «s» zeigt an, dass es sich um eine Verbindung mit einem sicheren Internetserver handelt.
- > Beachten Sie auf der Login-Seite von RAIFFEISENdirect in der unteren Statuszeile das gelbe Schloss. Dieses zeigt Ihnen eine verschlüsselte Verbindung an. (psi)

Wer baut, braucht Informationen

Wer vor dem Kauf einer Eigentumswohnung oder eines Einfamilienhauses steht, ein Bauvorhaben allein, mit einem Architekten, einem General- oder Totalunternehmen plant oder eine Sanierung eines bestehenden Gebäudes plant, benötigt eine Fülle von verlässlichen Informationen. Bauen ist eine anspruchsvolle, selbst von Fachleuten oft unterschätzte Aufgabe. Einen ersten wichtigen Überblick verschafft das bei den Raiffeisenbanken kostenlos zu beziehende «Handbuch des Bauherrn».

Der 984 Seiten starke, seit über 40 Jahren erscheinende Ratgeber enthält – in elf Kapitel unterteilt (von der Planung und Vorbereitung bis zur Finanzierung) – einen redaktionellen Teil mit fachtechnisch neutralen, produkteunabhängigen Beschreibungen, Produkte-Informationen und hilfreiche Checklisten. Der Ratgeber wird dabei ausschliesslich von den Schweizer Banken verteilt. Ziel ist es, den in

Baufragen wenig bewanderten Laien zu einem besseren Ansprechpartner für Fachleute zu machen.

Einen ersten Zugang zum Thema Bauen oder Erwerb von Wohneigentum verschaffen aber auch mehrere kostenlos bei den Raiffeisenbanken aufliegende Prospekte und Broschüren wie «Eigenheimfinanzierung mit Geldern der Pensionskasse», «Ideale Finanzierung des Eigenheimes» oder «Die Eigenheimfinanzierung».

(psi)



Tipps zum Ausland-Zahlungsverkehr

Immer mehr Raiffeisenbanken bieten beim E-Banking günstigere Tarife für Auslandszahlungen an, wenn diese mit korrekten, vollständigen Angaben versehen sind. Gefragt sind vor allem der BIC-Code (auch SWIFT-Code genannt) der Empfängerbank sowie die internationale Bankkontonummer (IBAN) des Zahlungsempfängers. Die Rechnungssteller ihrerseits sind von der EU-Kommission aufgefordert worden, auf den Rechnungen die beiden Codes anzugeben.

Alle Banken, die ihren Kunden internationalen Zahlungsverkehr anbieten, verfügen über einen BIC- respektive SWIFT-Code. Die IBAN ist in den EU-Mitgliedstaaten (inklusive Ost-Erweiterung), in Norwegen, Island, Liechtenstein und der Schweiz etabliert. Sie ermöglicht eine Prüfung der Kontonummer und verhindert Fehlleitungen respektive teure Nachfragen.

Grenzüberschreitende Zahlungen ohne IBAN- und BIC-Angaben müssen in der Regel zur Vervollständigung der Daten von Hand nachbearbeitet werden. Für Zahlungen ausserhalb Europas gilt: Alle Angaben über den Zahlungsempfänger und seine Bank machen.

Damit Zahlungen möglichst direkt und einigermassen günstig an die Rechnungssteller geleitet werden können, sollten die Zahlungen zudem in der Währung des Empfängerlandes erfolgen oder in derjenigen Währung, in welcher die Rechnung ausgestellt wurde. Unser Kostenspar-Tipp: Sie halten die Gebühren tief, wenn Sie Ihre Überweisung mit dem IBAN- und BIC-Code versehen. Fehlen diese Angaben, müssen die Banken hierzulande im Ausland nachforschen. Dieser zusätzliche Aufwand verteuert die Überweisungen. (ew)

Mit 14 Jahren
noch immer tadellos

Ein Boden fürs Leben

Warum sollten Sie sich für einen Pergo Boden entscheiden?
Er ist pflegeleicht, lichteht und so strapazierfähig,
dass er nach vielen Jahren immer noch so schön aussieht
wie am ersten Tag. Die Vielfalt an Dekoren ermöglicht es,
Ihr Zuhause ganz individuell zu gestalten.
Überzeugen Sie sich selbst und verlangen Sie den Pergo Katalog
für die Wahl Ihres neuen Bodens.

Pergo wurde 1989 verlegt

Ich möchte gerne
mehr erfahren
über die Pergo
Böden.

Senden Sie mir bitte:

- ☐ Den Pergo-Katalog
- ☐ Adressen von Pergo
Fachhändlern in meiner
Wohngegend
- ☐ Rufen Sie mich bitte
für eine persönliche
Beratung an!

Derselbe Pergo Boden heute



GANZES MATTERHORN ZUM HALBEN PREIS

Raiffeisen überrascht ihre Mitglieder mit einem exklusiven **GESCHENK:** Fahren Sie nach **ZERMATT**, bestaunen Sie das Matterhorn und übernachten Sie in einem Hotel Ihrer Wahl. Erleben Sie dies alles zum **HALBEN PREIS.**

Die Walliser Gemeinde Zermatt genießt über die Landesgrenzen hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Zu verdanken hat sie dies einerseits ihrem imposanten Wahrzeichen, dem Matterhorn. Andererseits beruht die Anziehungskraft von Zermatt auf der Gastfreundschaft, einem abwechslungsreichen Freizeitangebot, einer intakten Natur und gemütlichen Unterkünften.

Ein Blick in das Internet-Gästebuch von Zermatt bestätigt das positive Image der

Reisedestination: Besucher von Zermatt berichten von einer atemberaubenden Aussicht, freundlichem Personal, wunderbaren Hotels oder kulinarischer Abwechslung. Viele Stammgäste reisen Jahr für Jahr zum «Berg der Berge». Beispielsweise schreibt Robert Jenny, er sei bereits 30-mal in Zermatt gewesen: «Es ist immer wieder eine Freude, an diesen wunderschönen Ort zurückzukehren.»

Raiffeisen ermöglicht ihren Mitgliedern, diese magische Anziehungskraft selbst zu erleben. Bis zum 26. November reisen Raiffeisen-Mitglieder zum halben Preis nach Zermatt, übernachten einmal in ausgewählten Hotels zur Hälfte des Normaltarifs und fahren mit den Bergbahnen auf die schönsten Berggipfel, dies ebenfalls mit bis zu 50 Prozent Rabatt. Mit dieser Aktion möchte Ihnen Raiffeisen für Ihr Vertrauen und Ihre Treue danken, welche

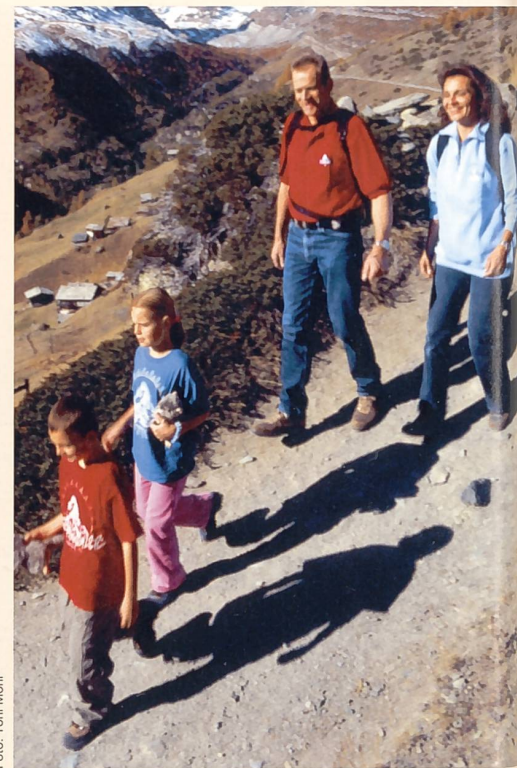


Foto: Toni Mohr

Raiffeisen offeriert ihren Mitgliedern Ermässigungen von 50 Prozent auf die Anreise, eine Übernachtung sowie auf Fahrten mit den Zermatter Berg- und Luftseilbahnen. Das Angebot gilt bis zum 26. November 2004.

die Basis für den Erfolg der Raiffeisenbanken bilden.

VIER AUSFLUGSZIELE

Ihre Raiffeisenbank offeriert Ihnen äusserst attraktive Konditionen für die Zermatter Berg- und Luftseilbahnen. Auf die Normaltarife erhalten Sie eine Ermässigung von 50 Prozent. Halbtax- und GA-Preise werden um 25 bis 35 Prozent reduziert. Pro Mitglied können zudem zwei Kinder bis 16 Jahre kostenlos mitfahren.

Ein Beispiel gefällig? Eine Berg- und Tal-fahrt aufs Klein Matterhorn – das höchstgelegene und auch teuerste Ausflugsziel in Zermatt – kostet nur noch 39 anstatt 78 Franken. Für Halbtax- und GA-Besitzer kostet die Hin- und Rückfahrt sogar nur 25 Franken. Wenn Sie auf dem Klein Matterhorn auf 3885 Metern über Meer angekommen sind, besuchen Sie unbedingt den Gletscherpalast. Auf einer speziellen Aussichtsplattform erwartet Sie ein atemberaubendes Panorama. Raiffeisen-Mitglieder dürfen zudem mitsamt Kindern das Sommer-skigebiet auf dem Klein Matterhorn gratis benutzen. Für Kurzweile sorgen sechs Skilifte, eine Sesselbahn, 21 Kilometer Pisten und eine Halfpipe.

Ausser dem Klein Matterhorn können Sie drei weitere Berggipfel zu vergünstigten Konditionen besuchen. Den weltberühmten Gornergrat (3089 m ü. M.) erreichen Sie bequem mit der Zahnradbahn. Auf dem Gipfel angekommen, erwartet Sie ein einmaliges Panorama mit Blick auf 29 Viertausender und den imposanten Gornergletscher.

Als weitere Möglichkeit bietet sich ein Ausflug zum Schwarzsee an. Er liegt auf knapp 2600 Metern über Meer direkt am Fuss des Matterhorns. Den Blick auf das «Horn», wie die Zermatter ihren Hausberg liebevoll nennen, werden Sie wohl nicht so schnell vergessen.

Zur Auswahl steht zudem eine Fahrt auf das Rothorn (3100 m ü. M.). Von dort bestaunen Sie das Matterhorn von seiner bekanntesten Seite. Diese Gegend eignet sich auch für Wanderfreudige: Die Wege führen vorbei an stillen Bergseen und typischen Walliser Weilern. Auf die Kinder warten Marmotier-Beobachtungsposten und der Spielplatz «Paradies der Zwerge».

Unsere Empfehlung:

Unternehmen Sie Ihren Ausflug unter der Woche. Sie vermeiden den Wochenendaansturm und haben somit mehr Genuss.

Weitere Informationen:

Aktuelle Tipps: www.raiffeisen.ch/matterhorn
Zermatt Tourismus: www.zermatt.ch oder
Telefon 027 966 81 00. Anreise: www.sbb.ch
oder Auskunft am Bahnhof



Foto: Beat H. Perron

ÜBERNACHTEN UND NOCH MEHR

Sie haben die Qual der Wahl, welche dieser alpinen Sehenswürdigkeiten Sie besuchen. Falls Sie in Zermatt in einem der von Raiffeisen vorgeschlagenen Hotels übernachten, können Sie anschliessend ein zweites der vier möglichen Ausflugsziele besuchen, ebenfalls mit Vergünstigungen von bis zu 50 Prozent.

Für die Übernachtung können Sie zwischen 50 ausgewählten Hotels aussuchen. Hier kostet Sie eine Nacht nur den halben Preis. Zwei Kinder bis 16 Jahre schlafen im Elternzimmer eine Nacht gratis, sofern in der gewählten Zimmerkategorie noch Platz vorhanden ist. Vom 2-Stern- bis zum 5-Stern-Hotel stehen Ihnen alle Kategorien offen.

ANREISE MIT DER BAHN EMPFOHLEN

Die 5500-Seelen-Gemeinde Zermatt erreichen Sie bequem und günstig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln: Sie bezahlen dabei nur die Hälfte des normalen Billett-Preises. Inhaber eines Halbtax-Abos profitieren von einer zusätzlichen Halbierung der Halbtax-Tarife. Es steht täglich eine grosszügige, allerdings begrenzte Anzahl dieser stark ermässigten Raiffeisen-Bahnбилlette zur Verfügung. Wir können

Ihnen daher nur empfehlen, Ihren Ausflug frühzeitig zu planen.

WIE PROFITIEREN?

Das Sonderangebot für Raiffeisen-Mitglieder gilt bis zum 26. November 2004. Eine Broschüre mit Ihren persönlichen Gutscheinen hat Ihnen Ihre Raiffeisenbank bereits zugestellt. Damit steht Ihnen nichts mehr im Weg für ein unvergessliches Matterhorn-Erlebnis.

■ DANIEL KNUS

INFO

Zermatt und sein Matterhorn liegen im südlichsten Teil des Kantons Wallis. Obwohl nur knapp 5500 Personen in der autofreien Gemeinde wohnen, ist sie mit einer Fläche von über 240 Quadratkilometern die drittgrösste der Schweiz. Mit über 400 Kilometern Wanderwegen ist die Region Zermatt ein Paradies für Wanderfreunde. Die Gemeinde befindet sich in alpiner Lage, auf dem Klein Matterhorn treffen Sie sogar ewiges Eis an. Daher sollten Sie auch im Hochsommer feste Schuhe und warme Kleidung auf keinen Fall vergessen.

Eine Bank, von der man spricht



Die Raiffeisenbank Wil und Umgebung macht mit ihrem neuen Auftritt von sich reden. Zuerst wurde das gesamte Team in einem neuen Prospekt vorgestellt. Als begleitende Massnahme wurde jeder einzelne Mitarbeitende in Lebensgrösse auf die Schaufensterfront projiziert. Dank der verkehrsgünstigen Lage des Bankgebäudes wurde dieser frische, moderne Auftritt schnell zum Stadtgespräch.

Text/foto: rk

75 Jahre Berner Verband

Die 27 Berner Raiffeisenbanken – vom Schwarzenburgerland bis ins Oberaargau, vom Jurasüdfuss bis ins Berner Oberland – feiern in diesem Jahr das 75-jährige Bestehen ihres Dachverbandes. Sämtliche Bankmitarbeitende und Behördenmitglieder sind Mitte Juni in Heimenschwand zu einem Jubiläumsanlass eingeladen. Der Jubiläumsort oberhalb von Thun hat auch einen symbolischen Charakter, liegt er doch nahe-

zu im Mittelpunkt des gesamten Wirtschaftsgebietes der Berner Raiffeisenbanken. Für den Jubiläumsanlass, zu dem an die 650 Personen im Zirkuszelt Medrano erwartet werden, kreierte ein junger Grafiker das Jubiläumssignet. Es zeigt eindrucksvoll die Dynamik der Raiffeisenbanken im Kanton Bern auf.

(j)

Leser erlebten Wintermärchen



Bild: Theo Kägi

Hundeschlittenfahrt an der Leserreise in Norwegen.

Im Januar gönnten sich 32 «Panorama»-Leserinnen und -Leser ein unvergessliches Wintermärchen in Norwegen. Bei Temperaturen von weit unter null Grad erlebten die Teilnehmenden tief verschneite Landschaften, fuhren auf Hundeschlitten durch die Gegend und beobachteten Elche aus nächster Nähe. Ein weiterer Höhepunkt der 9-tägigen Reise war eine Schifffahrt entlang einer der weltweit schönsten Schiffrouten. Sonst waren die Teilnehmenden meist im komfortablen Car von Twerenbold Reisen unterwegs.

(dk)

Bipper Geländelauf mit Raiffeisen



Foto: zVg

Die Organisatoren des Geländelaufs zusammen mit der stellvertretenden Bankleiterin Tanja Studer.

Beim 42. Bipper Geländelauf vom 28. Mai engagiert sich zum ersten Mal die Raiffeisenbank Oensingen als Hauptsponsor. 400 bis 500 Läuferinnen und Läufer absolvieren – je nach Kategorie und Alter – Strecken zwischen 300 Metern und 10,444 km. Ein Franken des Startgeldes pro Teilnehmer wird an die sozialpädagogische Wohngruppe «Underschlupf» in Oberbipp gespendet.

(dk)

Gletscherkuss für 1000. Mitglied



Bei der Jubiläums-Überraschung der RB Saanenland musste der Sekt nicht extra kalt gestellt werden: Die mit einer Bilanzsumme von 56,1 Millionen Franken kleinste Berner Raiffeisenbank schenkte dem 999., 1000. und 1001. Mitglied einen Alpenrundflug mit einer Gletscherlandung inklusive Gletscher-Apéro. Auf dem Bild (v. l.) Kundenbetreuerin Erika Reichenbach, Elsbeth Hauswirth (999. Mitglied), Dominik Westermeier (1000.), Margrit Schopfer (1001.) und Verwaltungsrat Hans Althaus.

Text: ca/Foto: zVg



Gewinner gingen hoch hinaus

Nicht schlecht gestaunt haben 16 Kundinnen und Kunden der Raiffeisenbank Zürcher Oberland, als sie kürzlich zu einem 90-minütigen Rundflug mit der legendären JU-52 eingeladen wurden. Bei besten Wetterbedingungen konnten sie in der nostalgischen Maschine aus dem 2. Weltkrieg eine wunderschöne Aussicht geniessen. Die 16 Glücklichen hatten den Flug anlässlich der Wiedereröffnung der renovierten Geschäftsstelle Wetzikon gewonnen.

(dk)



Der Flug mit der JU-52 liess nostalgische Gefühle aufkommen.

Foto: zVg

Nonstop Piste rauf und runter



Beinahe 35 000 Kilometer legten Skifahrer und Snowboarder Anfang März beim 6. Raiffeisen 24-Stunden-Rennen in Sedrun zurück. Der Start erfolgte auf der Bergstation Milez, wo die in 80 Dreier-Teams startenden Teilnehmer zunächst zu Fuss zu den Skis respektive Snowboards sprinteten und anschliessend die rund 2100 Meter lange Piste nach Diener hinunterfuhren. Am Ende siegte das einheimische Team Curschellas Sport Flyers mit 136 Runden. Erich Kündig aus Schwyz kam als Ein-

mann-Team auf beachtliche 117 Runden. Hauptsponsor des Anlasses war die Raiffeisenbank Tujetsch.

Text: ca/Foto: zVg

Schwingergeld

In der Vorschau auf das «Schwing- und Älplerfest» («Panorama» 3/04) wurde gemeldet, dass während des Anlasses mit Schwingergeld bezahlt werden kann. Diese Möglichkeit besteht allerdings nur für einen kleinen Teil der Besucher, genauer für die Raiffeisen-Gäste und die Helferschar. Alle anderen Besucher bezahlen mit «normalem» Geld.

Die Redaktion

Foto war daneben

Ich habe grundsätzlich nichts gegen den im «Februar-Panorama» verfassten Artikel über unsere tägliche Lärmbelastung. Aber warum sie das Hauptbild mit geplagten Leuten durch den Fluglärm darstellen ist «neben den Schuhen». Sie heizen die ganze Diskussion über den vermeintlich überwältigenden

Fluglärm nur unnötig an und schaden so weiter einem sehr wichtigen Wirtschaftszweig (auch für die Raiffeisen). Gerade mal 1 bis 2 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind durch den Fluglärm so weit betroffen, dass er störend wirken kann, je nach Empfinden und Akzeptanz. Ich hätte eine realistischere Darstellung der effektiven Lärmbelastung erwartet, Autolärm, Eisenbahn, Arbeitsplatz, Discos etc., die alle viel mehr Menschen belasten.

Kornelius Rehmann, Kaisten

Foto als Sicherheitsmerkmal?

Seit mehreren Jahren bin ich Besitzer der VISA-Karte. Diese Karte hat den Vorteil, dass auf der Rückseite ein Abbild des Benutzers aufgedruckt wird. Der Vorteil ist, dass vor allem im Ausland weniger Schwierigkeiten bestehen

beim Beziehen von Bargeld oder Bezahlen von Rechnungen. Aber auch Unterschriften- oder Code-Fälscher haben mehr Probleme. Es wäre eine sinnvolle Ergänzung zu den Erneuerungen der Maestro-Karte. Das Foto könnte bei der Hausbank oder durch die Einwohnerkontrolle auf seine Richtigkeit bestätigt werden. Das Einlesen des Bildes kann fakultativ sein. Das Foto sollte nach 5 bis 10 Jahren erneuert werden.

sb.ulrich@bluewin.ch

Nicole Widmer, Mitarbeiterin Zahlungssysteme, antwortet: Im Unterschied zu einer Kreditkarte wird die Maestro-Karte vom Verkaufspersonal nicht geprüft. Einzig im Ausland, wo vereinzelt mit der Maestro-Karte eine Zahlung mit der Unterschrift anstelle des PIN-Codes autorisiert wird, wäre das Foto ein zusätz-

liches Sicherheitsmerkmal. Die unterschrittsbasierende Transaktion wird allerdings bis in spätestens drei Jahren abgeschafft. Das Aufbringen eines Passfotos auf der Karte ist mit einigem administrativem Aufwand verbunden, der auch beachtliche Kosten mit sich zieht (Prüfung des Fotos durch eine dritte Stelle, regelmässige Erneuerung des Fotos, Kartenproduktion etc.). Aufgrund der sehr beschränkten Wirkung als zusätzliches Sicherheitsmerkmal stehen die Mehrkosten für die Herstellung einer solchen Karte in keinem Verhältnis zur Wirkung. Eine Maestro-Karte mit PIN-Code ist noch immer ein sicheres Zahlungsmittel, sofern sich der Karteninhaber an die Sorgfaltspflichten hält und den PIN-Code auch wirklich nur «im Kopf» notiert hat.

RB Bürglen treibt Schüler in die Höhe

Zum ersten Mal fand in Bürglen UR am 13. März ein Kletter-Cup für Schülerinnen und Schüler statt. Unterstützt von zahlreichen Angehörigen und Freunden zeigten 55 Primar- und Oberstufenschüler in der elektrisch neigbaren Kletterwand grossen Einsatz. Alle eifrigen Kletterer bekamen ein T-Shirt des Hauptsponsors Raiffeisenbank Bürglen überreicht. Für die Sicherung waren sechs aktive Kletterer der JO Gotthard verantwortlich.

(ca)



Foto: zVg

Die seit drei Jahren in Betrieb stehende Kletterwand bietet Routen vom 3. bis 7. Schwierigkeitsgrad an.

Kundenberaterin Susanne Häcki mit dem Glückspilz.

2222 Kunden in Bern

Weniger als sechs Monate nach der Eröffnung der Raiffeisenbank Bern durften die Mitarbeitenden bereits den 2222. Kunden willkommen heissen. Der Stadtberner Samuel Mettler (23) eröffnete ein Ausbildungskonto. Das Echo auf die Räumlichkeiten, hell und doch diskret, ist durchwegs positiv. Insbesondere der Umstand, dass die Sitzungszimmer mit Quartiernamen versehen wurden, freut die Kundschaft.

(dk)



Foto: zVg

Skibegeisterte Mitarbeitende der RB Urner Unterland.

Nach der GV auf die Skis

Die Generalversammlung war kaum erfolgreich über die Bühne gebracht, als das Team der Raiffeisenbank Urner Unterland anderntags einen Skitag auf dem Brustli oberhalb Attinghausen verbrachte. Bei strahlendem Sonnenschein und besten Schneeverhältnissen wagten sich selbst jene wieder auf die Piste, die seit Jahren keine Bretter mehr unter den Füssen gehabt hatten. Zwischendurch stärkten sich die Bänker an der «Raiffeisen»-Bar. Der Abend klang mit einem gemütlichen Fondueplausch aus.

(psi)



Foto: zVg

Ski Club Beverin mit neuen Anzügen

Der SC Beverin konnte dank grosszügiger Unterstützung der Raiffeisenbanken Heinzenberg und Mittelbünden im letzten Winter mit neuen Anzügen auf die Piste. Der SC Beverin ist einer der grössten Bündner Skiclubs. Die Jugendorganisation (JO) bietet 100 Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Dass die gute Nachwuchsarbeit ihre Wirkung nicht verfehlt, zeigte sich an den Schweizer Meisterschaften der Juniorinnen. Tamara Thommen (16) holte in der Kombination die Bronzemedaille.

Text: ca/Foto: zVg



Wartau-Sevelen begrüsst 3000. Mitglied

Die Raiffeisenbank Wartau-Sevelen im St. Galler Rheintal wächst und wächst. Im März konnte bereits das 3000. Mitglied begrüsst werden. Walter Schindler bekam anlässlich einer kleinen Feier von Bankleiter Hans Ulrich Vetsch ein Geschenk überreicht. Bei der Feierstunde waren zugegen (v. l.): Bankleiter Hans Ulrich Vetsch, Kundenbetreuerin Andrea Raffainer, Therese Tribelhorn (3001. Mitglied), Walter Schindler mit Sohn Noah (3000.) und Susanne Büchel (2999.).

Text/Foto: ar



Wir haben was gegen solche Typen...



Sicherheits-Fenster

Maximale Einbruchhemmung durch Aufbohrschutz

FENSTER UND TÜREN

dörig

St. Gallen-Mörschwil • Zürich • Oftringen • S. Antonino • Bussigny

info@doerigfenster.com
www.doerigfenster.com

☎ 0848 848 777

KLAFS

Die Wellnessspezialisten



Sauna/Sanarium



Dampfbad



Whirlpool

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem kostenlosen 120seitigen Übersichtskatalog inkl. CD-Rom.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Klafs Saunabau AG

Oberneuhofstrasse 11, CH-6342 Baar
Telefon 041 760 22 42, Telefax 041 760 25 35
baar@klafs.ch, www.klafs.ch

Weitere Geschäftsstellen in: Bern, Brig VS, Chur GR, Clarens VD, Dietlikon ZH.

Die echte Alternative

Prema Twin Cashpro

Annahme und Ausgabe von Banknoten
im internen Bargeldkreislauf



- Reduktion des Bargeldbestandes durch Recycling
- Annahme von max. 24 Banknotensorten
- Speicherung in 6 oder 8 Rollenspeichern
- Platzsparendes Hightech-Gerät mit allen Optionen
- Onlinefähig

prema
Geldbearbeitungssysteme

PREMA GmbH
Tychbodenstrasse 9
CH-4665 Oftringen
Telefon 062 797 59 59
Telefax 062 797 62 00



Sébastien Mérillat zeigt verschiedene Prototypen, die dem tatsächlichen Modell vorausgingen.

Foto: z/vg.

EIN HOBEL, DER ZAUBERT

Die **GIROLLE** als eines der Schweizer Kultgeräte trägt seit 23 Jahren zum Erfolg des **TÊTE DE MOINE** bei.

Der Ablauf des Patentschutzes veranlasst die jurassische Firma **MÉTAFIL** zur Lancierung einer Innovation.

Der heute pensionierte Nicolas Crevoisier spricht gerne über die sagenhafte Geschichte des von ihm 1981 entwickelten genialen Käsehobels namens Girolle: «Als ich sah, wie meine Kinder den Tête de Moine mit einem Küchenmesser schabten, hatte ich eine Idee, wie diese mühsame Arbeit erleichtert werden könnte.» Keine Freunde machte er sich damit bei seinen Angestellten: Diese reagierten entrüstet auf den Vorschlag, den Käse zu durchbohren!

Die Überzeugung des Erfinders wurde so aber nur noch stärker und er erstellte die ersten Prototypen der Original-Girolle®. Die Idee für den Namen stammte von seiner Tochter, die fand, dass der abgehobelte Käsestrauß einem im Französischen auch «Girolle» genannten Pfifferling ähnlich sehe. Durch die Eintragung der Marke wurde die Herstellung des Geräts weltweit geschützt.

AUSSERGEWÖHNLICHER ERFOLG

Einfach, spielerisch und leicht zu benutzen: Die Girolle hatte sofort Erfolg. «Wir kamen mit der Nachfrage gar nicht mit», sagt Nicolas Crevoisier. Das Duo aus Girolle und Tête de Moine wurde ein voller Erfolg. Der Absatz stieg seit 1981 um das Zehnfache! Innerhalb von 20 Jahren eroberte sich die Girolle in den meisten Schweizer Haushalten ihren Platz. Doch auch im Ausland ist sie sehr begehrt und wird eng mit der Schweiz in Verbindung gebracht. Insgesamt wurden schon 2,3 Millionen Girolles verkauft: ein ausserordentlicher Boom!

1986 vergab der Kanton Jura den ersten Preis für Innovation an Nicolas Crevoisier, der den Betrag (10 000 Franken) sogleich an die 25 Angestellten des Unternehmens weitergab. Für den Erfinder «bedeutet Rentabilität, dass man jeden das tun lässt, was er kann». Die Firma Métafil in Lajoux (JU) stellt die Messer her und setzt die verschiedenen Bestandteile zusammen, die aus Moutier (Metallteile) und Brienz (Ahornholz) kommen. Auch wenn sich das Produkt seit dem ursprünglichen Entwurf kaum verändert hat, konnten die Produktionskosten durch technische Verbesserungen gesenkt werden, was im zunehmenden Konkurrenzkampf sehr wichtig ist.

INNOVATIONSBEDARF

Der aktuelle Direktor von Métafil-La Girolle SA, Sébastien Mérillat, will die wundersame Geschichte fortführen. Er verhehlt aber nicht, dass mit dem Ablauf des Patentschutzes gros-

se Herausforderungen bevorstehen. Zwar führte der Erfinder bisher fünf Prozesse, die er alle gewann, aber trotzdem ist es schwierig, gegen die Nachahmungen zu kämpfen. Selbst die Hersteller des Tête de Moine haben ein billiges Einwegprodukt entwickelt.

Sébastien Mérillat ist trotz allem zuversichtlich: «Die Kopien sind bisher nur ein magerer Abklatsch des Originals. Doch auch wir kommen um innovative Produkte nicht herum.» Seit Ende 2003 gibt es in der Tat Girolles aus synthetischem Material zum halben Preis gegenüber dem Original. Mehr als 15 000 dieser neuartigen Girolles wurden bereits verkauft. «Aus praktischen (Spülmaschinentauglichkeit und Verformung des Holzes) und hygienischen Gründen sind wir nun dabei, ein neues Modell zu entwickeln», fügt der junge Direktor hinzu.

Für Sébastien Mérillat kommt eine Produktionsverlagerung ins Ausland nicht in Frage: «Das Produkt vermittelt einheimische Werte. Es muss zum Image eines Käses passen, der den Stolz eines Landes ausmacht.» Der Käse selber ist auch ein uraltes schweizerisches Produkt und wird seit 1192 in der Gegend hergestellt.

■ PHILIPPE THÉVOZ

INFO

Weitere Informationen über die Girolle und den Tête de Moine: www.metafil-lagirolle.ch und www.tetedemoine.ch.

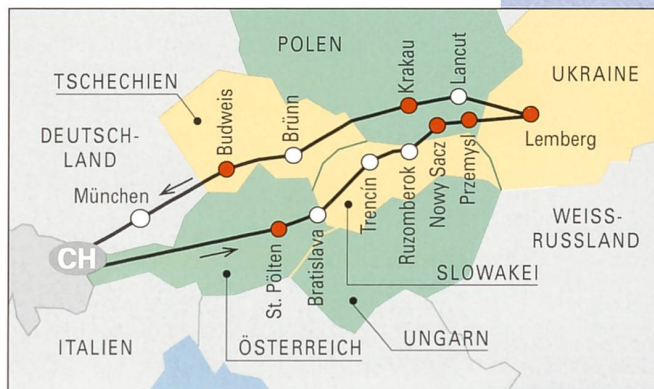
LESER-SONDERANGEBOT

Reisedaten: So–Do

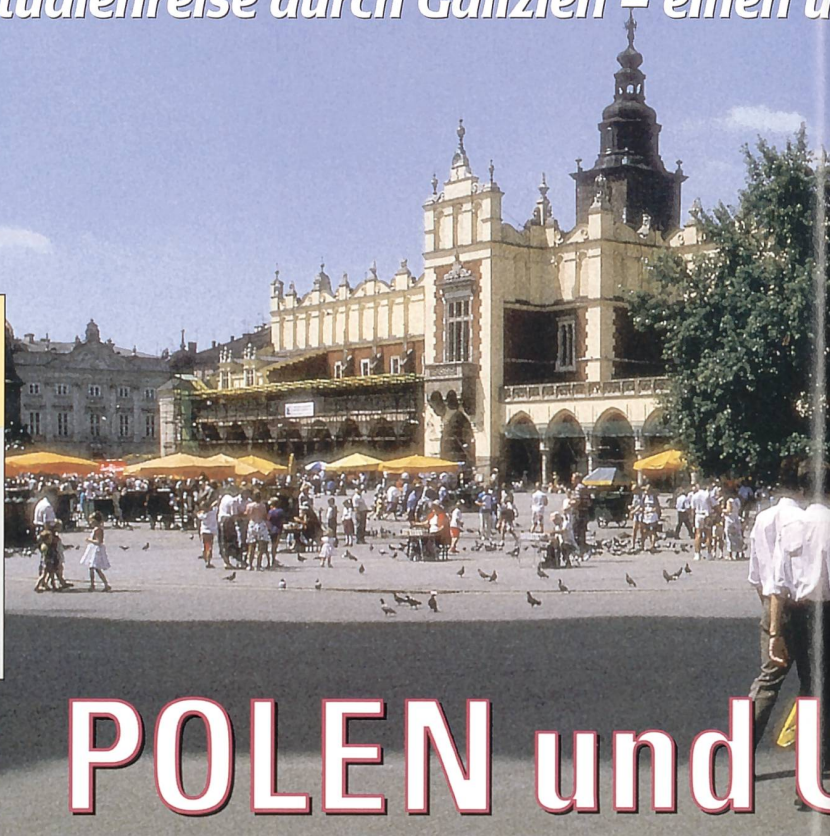
27.06.–08.07.

25.07.–05.08.

07.08.–18.08. Sa–Mi



Eine Studienreise durch Galizien – einen u



REISEPROGRAMM

Galizien war zu habsburgischen Zeiten die Verkörperung des Begriffes Mitteleuropa, bewohnt von mehreren Nationalitäten und Konfessionen. Zwischen Krakau und Lemberg lagen polnische Städte, jüdische Shtetl, ukrainische Dörfer und Magnatenresidenzen. Unterwegs besuchen wir Orte des Wirkens von Wunderrabinern und Kultikonen der orthodoxen Kirche. In Lemberg, der Architekturperle und ehemaligen Hauptstadt Galiziens, gewinnen wir Einblicke in die multikulturelle Geschichte der Region sowie in das gegenwärtige Leben der Ukrainer und versuchen, die Atmosphäre der k. u. k.-Monarchie wieder zu finden.



Diese Reise genießen Sie unter kundiger Führung von Slawomir Spiewak, Direktor und Twerenbold-Agent, Krakau - Polen.

1. Tag: Schweiz–St. Pölten. Hinfahrt via Innsbruck, Salzburg nach St. Pölten.

2. Tag: St. Pölten–Hohe Tatra–Nowy Sacz. Über Wien erreichen wir die Slowakische Republik und fahren vorbei an Bratislava, Trencin und Zilina nach Ruzomberok am südlichen Rand der Hohen Tatra. Die höchsten Erhebungen des imposanten Gebirgsstocks erreichen 2632 Meter. Nach dem slowakisch-polnischen Grenzübergang erreichen wir das historische Städtchen Stary Sacz mit seinem weiten Marktplatz und dem Klarissinen-Kloster. Interessant ist auch das Brauchtum der hiesigen Goralen. Geführter Stadtbummel. Anschliessend Weiterfahrt nach Nowy Sacz.

3. Tag: Nowy Sacz und Beskiden-Gebirge-Rundfahrt. Besichtigung der mittelalterlichen Stadt Nowy Sacz mit dem nach Krakau grössten Marktplatz in Kleinpolen. Unter anderem sehen wir das Stadtmuseum mit der interessanten Ikonensammlung. Am Nachmittag Ausflug ins Beskiden-Gebirge, das für seine ursprüngliche Landschaft berühmt ist. Stadtrundgang im Kurort Krynica. Danach Fahrt mit der Gondelbahn zum Jaorzy-na-Berg mit herrlichem Panoramablick (1114 Meter).

4. Tag: Nowy Sacz–Przemysl. Im Schnitzerdorf Paszyn haben sich Bauern eine naive Volkskunst geschaffen. Besuch des Museums mit aussergewöhnlicher Holzfigurensammlung. Weiterfahrt durch das Beskidenland nach Gladyszow, wo wir das Gestüt der seltenen Huzuler-Rasse besichtigen und eine Ausfahrt mit dem Pferde-

wagen unternehmen. Kleiner Mittagsimbiss. Abends erreichen wir Przemysl, wo wir für die nächsten drei Nächte wohnen.

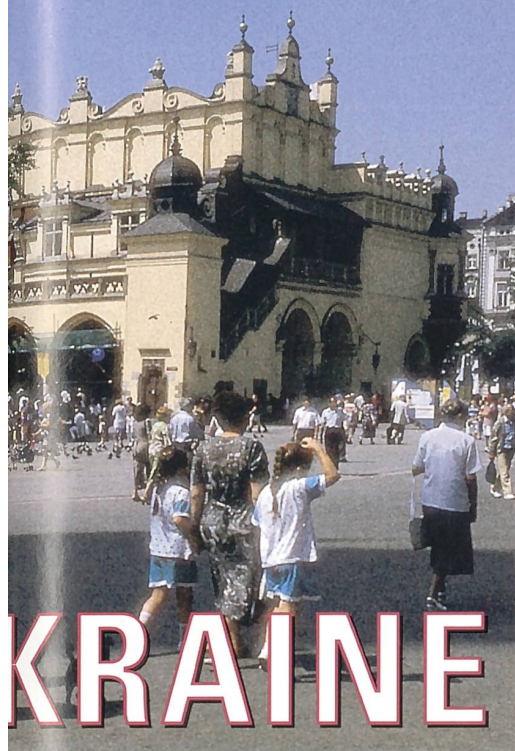
5. Tag: Przemysl. Die Handelsstadt Przemysl liegt am Ufer des San, dicht an der Grenze zur Ukraine. Während der Zeit der Donau-Monarchie wurde sie auch zur wichtigsten Festung in diesem Teil Europas. Die Architektur der Stadt zeugt von der lebhaften Vergangenheit am Treffpunkt vieler Kulturen. Hier stehen katholische und orthodoxe Kirchen wie auch jüdische Synagogen. Vom Tataren-Hügel kann man das Panorama der Stadt bestaunen.

6. Tag: Bieszczady-Rundfahrt. Das Bieszczady Gebirge wird als der schönste und wildeste Winkel Polens bezeichnet. Es kann durch eine der schönsten Strassen Polens, der sogenannten Bieszczady-Schleife, befahren werden. Auf dem Solina-Stausee unternehmen wir eine gemütliche Schiffsrundfahrt inkl. Imbiss.

7. Tag: Przemysl–Lemberg (Lviv) Ukraine. Am Morgen Einreise in die Ukraine. Vor allem landschaftlich und historisch hat das Land viel zu bieten. Wir erreichen Lemberg, das wir nach einem Imbiss näher kennen lernen. Die Altstadt, ein Weltkulturerbe der Unesco, ist geprägt vom Baustil der österreichisch-ungarischen Zeit. Der Blick vom Rathausturm auf Dächer und Kirchtürme weckt Erinnerungen an Salzburg.

8. Tag: Ausflug Zovkva. Das nördlich von Lemberg liegende Städtchen Zovkva ist seit Jahrhunderten als Ort

Entdeckten Teil Europas



KRAINE

des Handwerks und des Kunstgewerbes bekannt. Besonders sehenswert sind die im Renaissancestil erbaute Synagoge (17. Jh.) sowie die wunderschöne Holzkirche der Heiligen Dreieinigkeit. Vormittags Besichtigung in Zovkva. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung in Lemberg.

9. Tag: Lemberg–Lancut–Krakau. Wir verlassen die Ukraine und fahren zurück nach Polen. In Lancut besuchen wir den gleichnamigen Schloss- und Parkkomplex. Die Residenz ist ein prunkvolles Beispiel der Höfe des polnischen Grossadels. Imbiss im Schlossrestaurant. Anschliessend Weiterfahrt nach Krakau, der sehenswertesten Stadt Polens.

10. Tag: Krakau, fakultativer Ausflug

Salzbergwerk Wieliczka. Am Vormittag ausführliche Besichtigung von Krakau mit seinen wunderschönen Bauwerken. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Möglichkeit zur Teilnahme am fak. Ausflug nach Wieliczka, dem einzigen Salzbergwerk der Welt, das seit 700 Jahren in Betrieb ist.

11. Tag: Krakau–Budweis. Fahrt über die polnisch-tschechische Grenze. Über Brünn erreichen wir die südböhmische Stadt Budweis.

12. Tag: Budweis–Schweiz. Die Rückfahrt erfolgt via Böhmerwald und Bayerischer Wald, München, Memmingen, St. Margrethen, zurück zu den Einsteigeorten.

Preise pro Person

12 Tage inklusive Halbpension Fr. 2195.–

Unsere Leistungen

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus
- Unterkunft in guten Mittel-/Erstklasshotels, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- **Mahlzeiten:**
 - 11 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
 - Mittagsimbiss am 4., 6., 7. und 9. Tag
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen (ausg. fak. Ausflug Wieliczka am 10. Tag)
- Geführte Besichtigungen in Stary Sacz, Przemyśl, Lemberg, Zovkva und Krakau
- Gondelbahnfahrt Joworzyzna-Berg
- Besichtigung Museum in Paszyn, Pferdegestüt Gladyszow, Schloss Lancut
- Schifffahrt auf dem Stausee Solina
- Lokale Reiseleitung in Polen und der Ukraine
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

- Einzelzimmerzuschlag Fr. 215.–
- Fakultativer Ausflug Wieliczka Fr. 45.–
- Visumsgebühr Ukraine Fr. 130.–
- Annullationschutz obligatorisch Fr. 25.–
- Auftragspauschale pro Person Fr. 10.–

Einreisebestimmungen

Für diese Reise benötigen Schweizer Bürger einen 6 Monate über das Rückreisedatum hinaus gültigen Reisepass sowie ein Visum für die Ukraine. Das Visum wird durch Ihre Buchungsstelle eingeholt (Visum-Antragsformular erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung). Visumgebühren sind in keinem Fall rückerstattbar.

Abfahrtsorte

06.45	Basel	08.30	Zürich-Flughafen
07.30	Aarau	09.15	Wil
08.00	Baden-Rüthof	10.15	St. Margrethen

Ihre Ferienhotels

Wir wohnen zwei Nächte im stilvollen **Erstklass-Grand Hotel in Lemberg** (off. Kat. ****). Elegante Zimmer, ein gepflegtes Restaurant sowie eine gemütliche Bar gehören zu den Annehmlichkeiten des im Zentrum gelegenen Hauses.

Für die Etappen St. Pölten, Nowy Sacz, Przemyśl, Krakau und Budweis haben wir gute Mittelklasshotels ausgewählt, die einem internationalen Standard entsprechen.

KÖNIGS KLASSE

An allen Reisedaten geniessen Sie

Twerenbold-Königsklasse-Luxusbus mehr Komfort:

- kleinere Reisegruppen (max. 30 Pers.)
- bequeme Fauteuils in 3-er-Bestuhlung
- grösserer Sitzabstand (90,5 cm an Stelle der üblichen 78 cm)



Preisreduktion für Raiffeisen-Mitglieder CHF 100.–

Raiffeisen-Genossenschafter(innen) erhalten auf der «Panorama»-Leserreise auf den angegebenen Preis eine Reduktion von CHF 100.–. Notieren Sie auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind!

Der Veranstalter dieser Reise ist Twerenbold Reisen AG in Baden
Info-Telefon 056 484 84 84

ANMELDE TALON

JA, ich melde mich/uns definitiv für die Reise «Polen und Ukraine» für folgendes Reisedatum an:

- Reisedatum: ☐ 27.06.–08.07. ☐ 25.07.–05.08. ☐ 07.08.–18.08.
- Anzahl Personen: Zimmerart: ☐ Doppelzimmer ☐ Einzelzimmer
- Annullationsversicherung: ☐ JA ☐ NEIN

Einsteigeort:

Name/Vorname:

Name/Vorname Begleitperson:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon privat:

Telefon tagsüber:

Telefon privat:

Telefon tagsüber:

Genossenschafter(in) bei Raiffeisenbank:

Ausschneiden und einsenden an:

Twerenbold Reisen AG, Abt. Leserreisen, Fislißbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof, Fax 056 484 84 85

*Ein **HOCHSCHULSTUDIUM** kann pro Jahr bis zu **20 000 FRANKEN** kosten. Stark ins Gewicht fällt das auswärtige Wohnen. Zwar müssen Eltern von Gesetzes wegen grundsätzlich für die Ausbildung ihrer Sprösslinge aufkommen, doch sollen auch Studierende wenn immer möglich mit **NEBENJOBS** zum Lebensunterhalt beitragen.*

STUDIEREN GEHT INS GELD

Die Hochschulausbildung der Kinder kann Eltern eine schöne Stange Geld kosten. Studierende bleiben nach der Matura noch vier bis fünf Jahre von den Eltern finanziell abhängig. Monatlich läppern sich da schnell einmal Kosten von rund 1800 Franken zusammen. Aufs Jahr gerechnet sind das über 20 000 Franken und bis am Ende des Studiums gut und gern 100 000 Franken. Es ist also nicht fehl am Platz, wenn Eltern nach der Geburt ihrer Sprösslinge schon an deren schulische Laufbahn denken und mit einem Ausbildungskonto vorsorgen.

ELTERN SCHULDEN AUSBILDUNG

Nach geltendem Recht sind die Eltern verpflichtet, ihren Kindern eine «angemessene, ihren Fähigkeiten und Neigungen soweit möglich entsprechende allgemeine und berufliche Ausbildung zu verschaffen» (Art. 302 ZGB). Wählt der Sohn oder die Tochter den Weg über die Universität, so hat dies für die Eltern tiefgreifende finanzielle Konsequenzen. Schon im Gymnasium fallen erste Extrakosten für Lehrmittel, Fahrkosten oder Mensaverpflegung an. Da die Matura nicht als Berufsabschluss gilt, dauert die Unterstützungspflicht der Eltern bis zum Ab-

schluss einer weiterführenden Schule oder eines Studiums.

Dies gilt auch für geschiedene Eltern, auch wenn in manchem Scheidungsurteil steht, dass die Alimente bis zur Volljährigkeit (18 Jahre) des Kindes geschuldet sind. Beide Elternteile sind gesetzlich verpflichtet, für die ordentliche Ausbildung ihrer Kinder aufzukommen, soweit ihnen dies finanziell zumutbar ist. Das Bundesgericht erachtet Unterhaltsleistungen an ein mündiges Kind dann als zumutbar, wenn das elterliche Einkommen mehr als 20 Prozent über dem um die laufende Steuerlast erweiterten Existenzminimum liegt.

ELTERN MIT NEBENJOB ENTLASTEN

Auf der anderen Seite darf von den Studierenden verlangt werden, dass sie ihre Ausbildung mit dem nötigen Fleiss und Ernst zügig vorantreiben und ihre Eltern über den Fortgang ihres Studiums informieren. Zudem sollen sie ihren Eltern so wenig wie möglich auf der Tasche liegen und, wenn immer machbar, einen Beitrag an die Ausbildungskosten leisten. An der Universität Zürich beispielsweise hat etwa ein Drittel aller Studierenden einen ganzjährigen Nebenjob. Ein Viertel

aller Studierenden arbeitet gar mehr als 30 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um Studierende aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Bei anderen Studienrichtungen, beispielsweise Medizin oder Naturwissenschaften, ist die Präsenzzeit und Beanspruchung so hoch, dass eine zusätzliche berufliche Tätigkeit kaum möglich ist. Im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld wird es zudem immer schwieriger, einen Studentenjob zu ergattern. Die Erfahrung aus der Budgetberatung zeigt aber, dass trotzdem viele Studierende monatlich 500 bis 800 Franken an die Lebenskosten beitragen können. Viele Studierende hoffen, ihre späteren beruflichen Chancen zu erhöhen, wenn sie durchs Arbeiten schon während des Studiums möglichst viele Kontakte zum späteren Berufsfeld herstellen.

Bei knappen Finanzen der Eltern besteht die Möglichkeit, beim Kanton oder Institutionen um ein Stipendium oder Studiendarlehen zu ersuchen. Zurzeit erhalten rund zehn Prozent der 130 000 Studierenden nicht rückzahlbare Stipendien. Diese decken aber immer nur einen Teil der Studien- und Lebenshaltungskosten. Eltern und Studierende müssen nach wie vor einen gewissen Anteil erbringen.

Die Stipendienbeiträge richten sich nach den finanziellen Verhältnissen beider Elternteile, wobei die Berechnungsgrundlagen von Kanton zu Kanton verschieden sind.

STUDIENBUDGET AUFSTELLEN

Um sich einen Überblick über die zukünftig anfallenden Kosten zu verschaffen, wird ein Studienbudget aufgestellt. Dabei sollen sowohl die Eltern als auch ihre studienwilligen Kinder ihre Vorstellungen auf den Tisch legen. Diese klaffen vorerst oft weit auseinander, vor allem was die Ansprüche an Freizeit, Ferien und Wohnen anbelangt. Hier hilft es, wenn die Eltern auch ihre eigene finanzielle Situa-

INFO

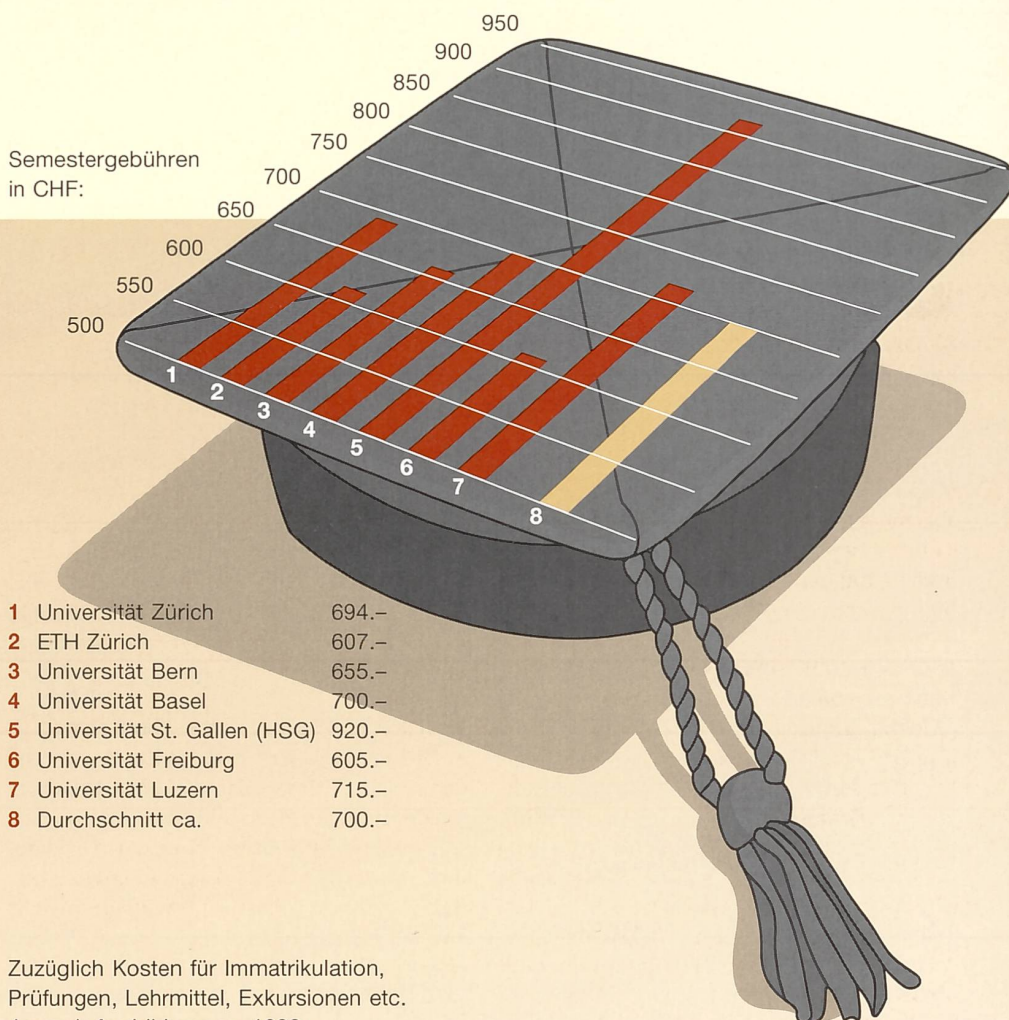
Budgetberatungsstellen: Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Budgetberatungsstellen ASB, Hashubelweg 7, 5014 Gretzenbach, Tel. 062 849 42 45.

Auf dem Internet (www.budgetberatung.ch) finden Sie die Adressen der Budgetberatungsstellen, das Blatt «Richtlinien für Studierende» (CHF 4.50), weitere Musterbudgets und Richtlinien (CHF 3.– pro Blatt) sowie eine Vorlage «Studentenbudget» zum Herunterladen als Excel-Datei.

Für Studierende ist ein Jugendkonto bei einer Raiffeisenbank empfehlenswert: Es ist

gebührenfrei, bietet einen Vorzugszins und die Maestro-Karte gibt's ab 15 Jahren bis 30 Jahre (Studentenlegi) gratis. Ausbildungsdarlehen für Studierende sind gegen Sicherheiten und nach individueller Absprache möglich. Wollen Eltern für die Ausbildung der Kinder frühzeitig sparen, empfiehlt sich das Fondssparen mit einer minimalen monatlichen Einzahlung von 100 Franken. Beispiel: Bei einer monatlichen Einzahlung von CHF 150.– ab Geburt des Kindes stehen im Alter von 18 Jahren zwischen CHF 50 000.– (Rendite 4 Prozent) und CHF 65 000.– (Rendite 7 Prozent) zur Verfügung.

Studium bald nur noch für Reiche?



Der Arbeitskreis Kapital und Wirtschaft fordert in seiner Anfang Jahr veröffentlichten Studie eine Erhöhung der Universitätsgebühren von derzeit durchschnittlich 1300 auf 5000 Franken jährlich. Dadurch könnten 800 zusätzliche Professuren geschaffen und damit die Betreuungsverhältnisse markant verbessert werden. Durch die höheren Gebühren würden die Studierenden neu 13 anstatt wie bisher 3 Prozent an die Ausgaben der Hochschulen beitragen. Für mittellose Studierende würden Studien-darlehen gewährt. Betreffen würde dies etwa die Hälfte aller 130 000 Studierenden: Sie müssten sich neu für ihre akademische Laufbahn (nur für die Studiengebühren) mit etwa 20 000 bis 25 000 Franken verschulden.

Zuzüglich Kosten für Immatrikulation, Prüfungen, Lehrmittel, Exkursionen etc. Je nach Ausbildung ca. 1000.– bis 2000.– Franken pro Jahr.

tion ins Gespräch einbringen. Oft stehen mehrere Geschwister gleichzeitig in Ausbildung. Beide Elternteile müssen arbeiten und sich persönlich erst noch einschränken, damit es für alles reicht.

Besonders das Thema Wohnen sorgt wohl in fast jeder Familie mit Jugendlichen für heisse Diskussionen. Früher oder später möchten Studierende von zu Hause ausziehen, womit sich natürlich die Kosten erhöhen. Eltern sind grundsätzlich nicht verpflichtet, ihren Kindern eine Wohnung zu bezahlen, wenn diese den Studienort auch von zuhause aus gut er-

reichen können. Von auszugswilligen Studierenden darf deshalb durchaus verlangt werden, dass sie sich einen Nebenjob suchen und die Studentenbude mitfinanzieren. Doch gegen Studienabschluss sind Eltern meistens bereit, ihre Kinder nochmals grosszügiger zu unterstützen, wenn diese wegen Prüfungen kaum mehr zum Broterwerb kommen.

Hilfe beim Aufstellen eines Studienbudgets bietet die Homepage der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Budgetberatungsstellen ASB: Hier kann ein entsprechendes Formular auf den eigenen Computer heruntergeladen und

individuell ausgefüllt werden. Das gegen ein kleines Entgelt erhältliche Blatt «Richtlinien für Studierende» enthält Durchschnittszahlen und Richtwerte und ist über selbige Adresse bestellbar. Allenfalls kann auch fachliche Unterstützung bei einer Budgetberatungsstelle eingeholt werden.

Es lohnt sich, mit Sohn oder Tochter offen über Geldfragen zu sprechen und die Kostenverteilung gemeinsam festzulegen. Manche Familien regeln dies sogar mit einem Vertrag. Es empfiehlt sich, die monatliche Unterstützung mit Dauerauftrag auf das Konto der Studierenden zu überweisen, damit diese selbstständig damit wirtschaften können.

Budgetbeispiel für Studentin in Zürich

(Angaben in Schweizer Franken)

Studienkosten	pro Monat	Total
Semestergebühren Uni Zürich (2 x 694.- = 1388.-/Jahr)	120.-	
Lehrmittel/Studienmaterial (ca. 1000.-/Jahr)	80.-	200.-
Feste Verpflichtungen		
Krankenkassenprämie (inkl. Prämienverbilligung)	150.-	
Franchise/Selbstbehalte/Zahnarzt/Optiker (600.-/Jahr)	50.-	
AHV/IV Minimalbeitrag (425.-/Jahr) *	35.-	
Bus-/Tramabonnement Stadt Zürich	50.-	
Halbtax-Abonnement (150.-/Jahr)	15.-	300.-
Persönliche Auslagen/Taschengeld		
Kleider/Wäsche/Schuhe	80.-	
Coiffeur/Körperpflege	40.-	
Taschengeld (Freizeit/Handy)	120.-	
Verpflegung Mensa (ca. 4 mal pro Woche Fr. 10.-)	160.-	400.-
Total 1: Kosten ohne auswärtiges Wohnen		900.-
Zusätzliche Kosten für auswärtiges Wohnen (3-Personen-Wohngemeinschaft)		
<i>Wohnen</i>		
Anteil Miete WG inkl. Heizung und Elektrizität	500.-	
Anteil Gebühren für Telefon/Radio/Fernsehen	20.-	
Telefongespräche (Festnetz WG)	20.-	
Privathaftpflichtversicherung	10.-	550.-
<i>Haushalt</i>		
Nahrung und Getränke	320.-	
Nebenkosten (Wasch-/Putzmittel etc.)	30.-	350.-
Total 2: Kosten für auswärtiges Wohnen		900.-
Total 1 + 2: Monatliche Studiumskosten insgesamt		1800.-

* Bei Erwerbstätigkeit entfällt dieser Mindestbeitrag ganz oder teilweise, da AHV/IV-Beiträge via Abzüge vom Lohn entrichtet werden.

AUSBILDUNGSKOSTEN AUSGLEICHEN

Selten gehen alle Kinder einer Familie denselben Ausbildungsweg. Kostenmässig gibt es oft grosse Unterschiede. Grundsätzlich sind die Auslagen der Eltern für Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder nicht ausgleichungspflichtig, soweit sie im üblichen Mass liegen. Das ist beispielsweise der Fall, wenn eine Tochter studiert und die andere eine Lehre macht. Trotzdem möchten viele Eltern des Familienfriedens zuliebe einen gewissen Ausgleich herstellen:

Tipp 1 (kleiner Ausgleich sofort): Bei Lehrlingen Taschengeld, Kleider, auswärtige Verpflegung und Betrag für Ferien und Extras grosszügiger bemessen als bei Studierenden. Sie sollen von ihrem Lohn profitieren können.

Tipp 2 (grösserer Ausgleich später): Die Ausbildungskosten aller Kinder auflisten. Vielleicht wird dem Lehrling als Ausgleich später noch ein Sprachaufenthalt oder eine Zusatzausbildung mitfinanziert. Oder die Eltern machen nach Ausbildungsabschluss aller Kinder tatsächlich einen finanziellen Ausgleich, indem diejenigen Kinder mit günstigen Ausbildungen eine bestimmte Summe erhalten. Natürlich ist dies nur für Eltern mit genügend flüssigem Kapital möglich. Allenfalls kann ein Ausgleich auch im Rahmen des Nachlasses testamentarisch geregelt werden.

■ URSINA KASPER HARTMANN
BUDGETBERATERIN BEI
DER ZÜRCHER FRAUENZENTRALE

IHR VALSANA-BERGSOMMER-ANGEBOT

Sporthotel Valsana ****

7050 Arosa

www.valsana.ch

valsana@access.ch

Tel. 081 378 63 63

Fax 081 378 63 64

Angebot gültig vom 19. Juni bis 12. September 2004

5 Übernachtungen im Doppelzimmer

inkl. reichhaltiges Frühstücksbuffet, vielfältiges Sport- und Wellnessangebot sowie alle Leistungen von "Arosa all inclusive".

Pro Person ab CHF 540.-- (Bergseite)

Familiensuiten mit zwei Schlafzimmern:

Zuschlag CHF 270.-- pro erwachsene Person.

Einzelzimmer-Zuschlag CHF 90.--

Halbpension (4-Gang-Wahlmenü oder Buffets) auf Wunsch: CHF 175.-- für 5 Tage

Kinder im Zimmer der Eltern

Jg. 04–08: gratis inkl. HP

Jg. 9–12: gratis, HP CHF 120.--

Jg. 13–17: 50% Ermässigung, HP CHF 150.--

Jg. 18–24: 30% Ermässigung, HP CHF 180.--

Kinder im eigenen Zimmer: 20% Ermässigung



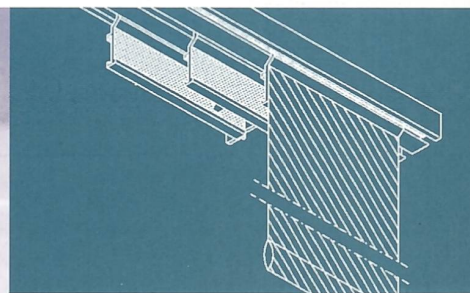
AROSA "ALL INCLUSIVE"

Die auf 1800 Metern über Meer gelegene Ortschaft Arosa ist ein beliebter Ferienort und bekannt als Sonnenstube der Schweiz. Arosa bietet neben einer malerischen Bergwelt auch ein vielfältiges Familienprogramm. "All inclusive" heisst das Zauberwort in Arosa, welches die Gäste im Sommer zu einem entspannten und aktiven Ferienerlebnis verführt. Die Benutzung der Bergbahnen, des Ortsbuses, der Badi, der Pedalos und der Eishalle ist kostenlos.

VON ERHOLUNG BIS AKTIVFERIEN

Das Sporthotel Valsana **** ist im Herzen Arosas gelegen, von Ruhe beseelt und bietet eine wunderschöne Aussicht auf die Schanfigger Berge. Das familienfreundliche Sporthotel begeistert die Gäste mit einer grossen Sport- und Wellness-Infrastruktur sowie dem Beauty-Center. Ein grosser Hotelpark mit vielen lauschigen Plätzchen lädt zum Verweilen ein. Mountainbikes, ein hauseigenes Putting Green inkl. Leihschläger, Schnuppertennis, Bocciabahn, Tischtennis und ein Beachvolleyball-Feld stehen ebenfalls zur kostenlosen Verfügung der Gäste, während die Kinder sich im Valsi-Kinderclub vergnügen können. Das sportlichste Sporthotel der Schweiz bietet allen Gästen etwas: von Erholung bis Aktivferien

anmutig



Silent Gliss **Flächenvorhänge** eröffnen faszinierende Gestaltungsmöglichkeiten für jeden Raum. Ob schlicht, mit aufregenden Dessins und Stoffstrukturen, handbemalt oder bedruckt – sie funktionieren traumhaft einfach.

- ☐ Ich möchte die Fotobroschüre «The Home Collection»
- ☐ Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom
- ☐ Ich wünsche einen unverbindlichen Besuch Ihres Fachberaters

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Senden Sie uns den Coupon per Post oder Fax:
Silent Gliss AG, Südstrasse 1, 3250 Lyss
Fax: 032 387 11 40, Telefon: 032 387 11 11
www.silentgliss.ch, info@silentgliss.ch



BEOBACHTEN, STAUNEN UND GEWINNEN

Ein **ZOOBESUCH** ist für Gross und Klein stets ein **ERLEBNIS**. Die Tierparks bieten den Besuchern die einzigartige Möglichkeit, Tiere kennen zu lernen und zu beobachten. Staunen Sie auch über die grosse Chance, einen von **500 ZOO-EINTRITTEN** für die ganze Familie zu gewinnen.



Ein putziges Kerlchen, der Ernesto. Tapsend nähert sich der syrische Braunbär dem Gehege. Seine runden Kulleraugen blicken neugierig umher. Erinnerungen aus der Kindheit mit dem ach so geliebten Teddybären leben wieder auf. Am liebsten würde man ihm das dicke, scheinbar kuschelweiche Fell streicheln. Wären da nicht seine messerscharfen Krallen, bei deren Anblick sich solche Gedanken schnell in Luft auflösen.

Ernesto lebt mit rund 800 anderen – meist harmloseren – Tieren im Tierpark Arth-Goldau. Der in der wildromantischen Bergsturlandschaft von Goldau (das Dorf wurde im Jahre 1806 fast vollständig zerstört) gelegene Tierpark beherbergt rund 100 zumeist europäische Tierarten. In der riesigen Freilaufzone des an 365 Tagen im Jahr geöffneten Tierparks kommen sich Mensch und Tier näher; die Besucherinnen und Besucher jeglichen Alters erleben die Tiere mit allen Sinnen und begreifen sie buchstäblich. So stehen Sika- und Damhirsche am Wegrand und sind begierig darauf, gefüttert und gestreichelt zu werden.

WISSENSCHAFTLICH GEFÜHRT

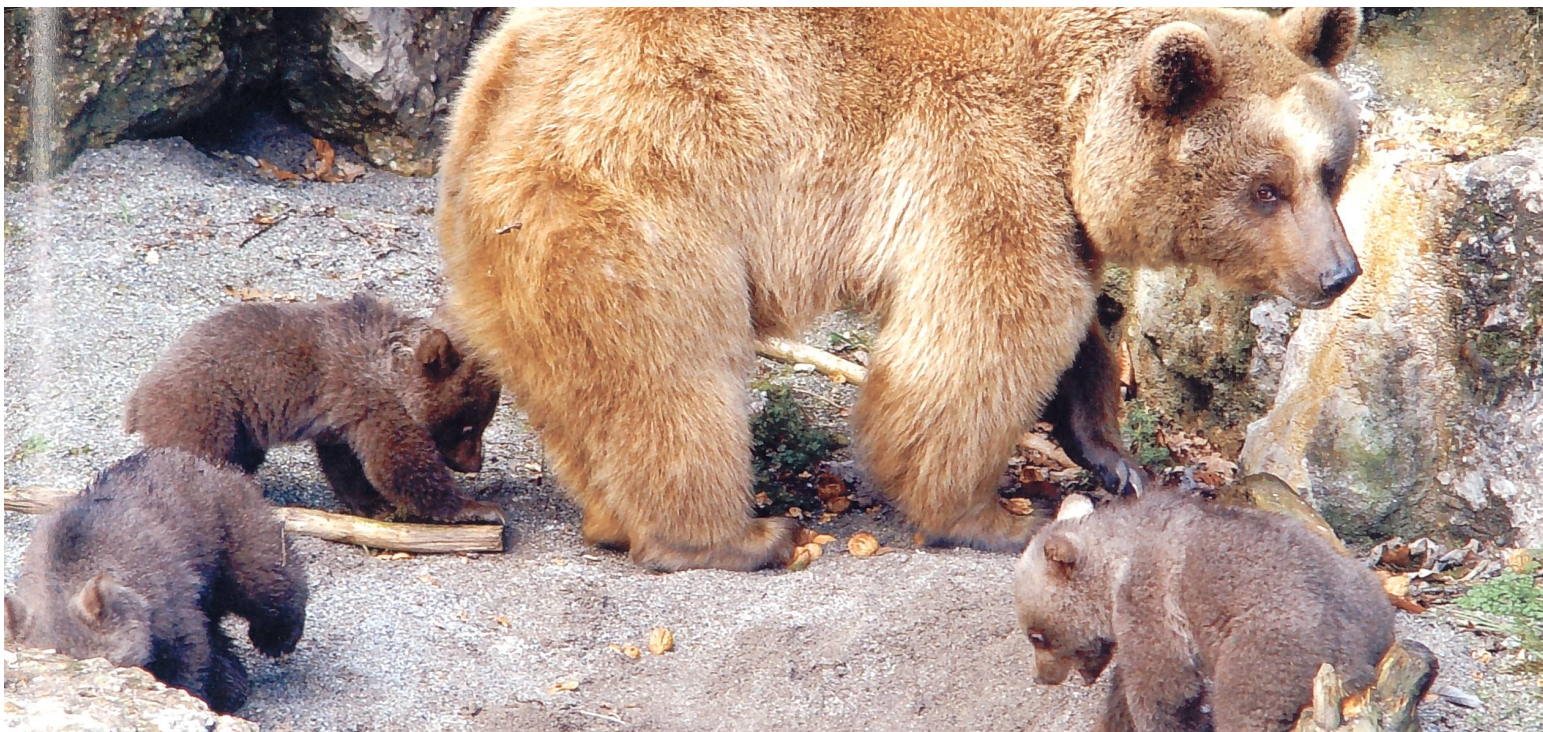
Der Tierpark Arth-Goldau ist neben dem Zoo Basel, dem Tierpark Dählhölzli Bern, dem Wildpark Langenberg sowie dem Zoo Zürich einer der fünf Mitglieder der Gemeinschaft ZOOSCHWEIZ. Sie alle führen ihre Tierparks nach wissenschaftlichen Kriterien. Sie verpflichten sich dabei zu einer qualitativ hoch stehenden Tierhaltung, kommunizieren gemeinsame Standpunkte zu aktuellen Naturschutz-, Tierschutz- und Zoofragen und nehmen eine aktive Rolle im Natur- und Artenschutz ein.

So beteiligt sich beispielsweise der Tierpark Arth-Goldau an der Auswilderung von Bartgeiern. Dieses Jahr soll bereits das vierte Tier in die Freiheit entlassen werden. ZOOSCHWEIZ stützt seine Tätigkeit auf die vier Pfeiler Erholung, Bildung/Information, Natur-/Artenschutz und Forschung ab und richtet sich nach dem Ausspruch des senegalesischen Häuptlings Baba Dioum: «Letztlich werden wir nur erhalten, was wir lieben. Wir lieben nur, was wir kennen. Wir kennen aber nur, was wir selber erlebt haben.»

Der seit 79 Jahren bestehende Tierpark Arth-Goldau wird in mehreren Etappen bis ins Jahr 2015 flächenmässig um das Doppelte vergrössert. Herzstück der ersten Phase wird eine neue grosszügige Gemeinschaftsanlage bilden: Dann werden der syrische Braunbär Ernesto und seine fünf Artgenossen ihr Gehege zusammen mit Wölfen bewohnen. Abwechslung ist deshalb nicht nur den Tieren, sondern auch den Besuchern garantiert.

■ JEANNETTE WILD LENZ

Fotos: Tierpark Goldau



INFO

Mehr Informationen zu den in ZOOSCHWEIZ vertretenen Natur-, Tier-, Wildpärken und Zoos finden Sie im Internet unter www.zoos.ch



Zoo-Eintritte und Konsumationsgutscheine zu gewinnen

Haben Sie Lust auf einen kostenlosen Zoobesuch mit der ganzen Familie bekommen? Dann beantworten Sie sofort die folgende Wettbewerbsfrage:

Wie heisst der syrische Braunbär im Tierpark Arth-Goldau?

Antwort:

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir je 100 Familieneintritte der unten aufgeführten Zoos. Der Eintritt im Wildpark Langenberg ist gratis, weshalb die 100 Gewinner einen Konsumationsgutschein im Wert von 20 Franken erhalten. Bitte kreuzen Sie an, welchen Zoo Sie bevorzugen.

- ☐ Zoo Basel
- ☐ Tierpark Dählhölzli Bern
- ☐ Natur- und Tierpark Goldau
- ☐ Zoo Zürich
- ☐ Walter Zoo Gossau SG
- ☐ Wildpark Langenberg Langnau a.A.

Vorname, Name

Strasse, Nr.

PLZ/Ort:

Bitte bis **spätestens 28. Mai 2004** einsenden an: SVRB, Marketing/VO411, 9001 St. Gallen.

Teilnahmebedingungen: Die Teilnahme ist gratis und ohne jede Verpflichtung. Die Gewinner/innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Gegenwert der Preise wird nicht bar ausbezahlt.

Spanien

Kleine Preise für kleine Kunden

50% Kinderrabatt

Super-Familienhit Hotel Maripins***

2 Erwachsene + 2 Kinder bis 16 Jahre

9 Tage ab Fr. **1389.-**
pro Familie

Costa Brava - Santa Susanna

An der nördlichsten Küste Spaniens liegt das moderne Santa Susanna mit seinem breiten, flach abfallenden Strand. Unzählige Geschäfte, Bars, Restaurants und Discos sorgen für Abwechslung und Erholung.



Hotel Caprici***

Unser Familien-Stammhaus in Santa Susanna.

Lage: ruhig, direkt am Strand.

Einrichtung: Bar, Sauna, Fitnessraum, Internetraum, Spielsalon, Buffet für alle Mahlzeiten, Animation für Kinder und Erwachsene.

Zimmer: Dusche/WC, Telefon, Sat-TV, Klimaanlage, Safe.

Aussenanlage: Schwimmbad mit Kinderbecken, Kinderspielplatz.

Costa Brava - Malgrat

Das familiäre Malgrat de Mar hat den Charakter eines idyllischen Fischerdörfchens bewahrt. Es liegt am gleichen, weitläufigen und feinsandigen Strand wie Santa Susanna. Hübsche Geschäfte, Bars, Restaurants und Discos bieten für Unterhaltung und Spass!

Hotel Maripins***

Das ideale Familien-Hotel im Zentrum von Malgrat de Mar.

Lage: 50 m zum Strand

Einrichtung: Moderne Eingangshalle, Bar, Billard, Spielkasten, Internet.

Zimmer: Helle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, TV, Telefon und Klimaanlage.

Aussenanlage: Schwimmbad mit Terrasse.



Costa Dorada - Cambrils

Der ehemalige Fischerort Cambrils ist ideal für Familien und für Geniesser. Gute Restaurants, Bars und Discos im Zentrum der Altstadt sorgen für Abwechslung. Der flache, feinsandige Badestrand lockt mit einem hervorragenden Sport- und Freizeitangebot.



Apparthotel Voramar***

Das bei unseren Gästen sehr beliebte Appartement-Hotel bietet ein besonderes Ambiente für Familien!

Lage: 50 m vom Strand

Einrichtung: Aufenthaltsraum, Billardraum, Computerspiele, Restaurant, Buffet für alle Mahlzeiten.

Appartements: Komplex renovierte Appartements mit Wohn- und Schlafzimmer, Kochnische, Bad oder Dusche/WC, Sat-TV, Safe, Klimaanlage, Balkon.

Aussenanlage: Schwimmbad, Kinderbecken, Kinderspielplatz.

Costa Dorada - La Pineda

Der kleine Ort ist geprägt vom Hotel Estival Park. Ruhe und Erholung finden Sie in den Parks und am breiten, feinsandigen Strand. Vergnügen bieten der Wasser-Park und die Disco «Pacha».

Hotel Estival Park****

Ruhe, Erholung und Spass finden Familien ebenso wie Sportbegeisterte.

Lage: direkt am Meer.

Einrichtung: Reception, Aufenthaltsraum, Bar, Restaurant, Buffet für alle Mahlzeiten, Disco/Tanzbar, Kinderhort, Animation.

Sportcenter: Hallenbad, Whirlpools, Fitnesscenter, Solarium, Sauna, Tennisplätze, Squashcourts.

Appartements: Stilvoll möbliert, TV, Safe, Minibar, komplett eingerichtete Küche, Bad oder Dusche/WC mit Fön, Balkon. 2-Zimmer und 3-Zimmer-Appartements.

Aussenanlage: Verschiedene Schwimmbäder, Kinderbecken.



Preise pro Familie, inkl. Halbpension 9 Tage/Mo-Mi oder Fr-So

Reisedaten	31.05.-14.06. 13.09.-08.10.	02.07.-09.08.
1 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1184.-	Fr. 1813.-
2 Erw. + 1 Ki.	Fr. 1292.-	Fr. 1978.-
2 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1507.-	Fr. 2308.-

Preise pro Familie, inkl. Halbpension 9 Tage/Mo-Mi oder Fr-So

Reisedaten	31.05.-14.06. 13.09.-08.10.	02.07.-09.08.
1 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1092.-	Fr. 1536.-
2 Erw. + 1 Ki.	Fr. 1191.-	Fr. 1676.-
2 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1389.-	Fr. 1955.-

Preise pro Familie, inkl. Halbpension 9 Tage/Mo-Mi oder Fr-Sa

Reisedaten	25.06.-05.07. 13.09.-27.09.	09.07.-02.08.
1 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1514.-	Fr. 2082.-
2 Erw. + 1 Ki.	Fr. 1652.-	Fr. 2271.-
2 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1927.-	Fr. 2649.-

Preise pro Familie, inkl. Halbpension 9 Tage/Mo-Mi oder Fr-So

Reisedaten	25.06.-05.07. 13.09.-27.09.	09.07.-02.08.
1 Erw. + 2 Ki.	Fr. 1637.-	Fr. 2297.-
2 Erw. + 1 Ki.	Fr. 1786.-	Fr. 2506.-
2 Erw. + 2 Ki.	Fr. 2084.-	Fr. 2924.-

Inbegriffen: Reise im EUROBUS, Reiseleitung, Halbpension, Appartements oder DZ mit Zusatzbetten, Hostessenbetreuung, Ruhekiten.

Reisedaten: Carreisen jeden Montag vom 31.05. bis 04.10. und jeden Freitag vom 11.06. bis 30.07. und 17.09. bis 08.10.

Zuschläge: Aufpreis Weekend Fr. 20.- pro Strecke, Auftragspauschale Fr. 25.- p.B.

Verlangen Sie unsere Kataloge oder buchen Sie online unter www.eurobus.ch
Internet-Buchungsrabatt Fr. 30.- pro Reservation

Aargau 056 461 63 63
Basel 061 711 55 77

Bern 031 996 13 13
Zürich 01 444 12 12

Ostschweiz 071 446 14 44
Zentralschweiz 041 496 96 66

EUROBUS®

Reisen mit Genuss.



IN SELBST GEWÄHLTER ARMUT

*Es gibt nur wenige Menschen, die auf Eigentum verzichten und aus freien Stücken die Armut wählen. **MARIE-LUISE BERBOTT** macht in den nächsten Wochen einen wichtigen Schritt hin zu einem neuen Leben hinter den Mauern des **FRAUENKLOSTERS** von Weesen.*

Ihr herzhaftes Lachen durchdringt die stillen Räume des Dominikanerinnenklosters von Weesen am Walensee. «Das gehört auch zum Leben», sagt die lebensfrohe Marie-Luise Berbott. Eine Frau, die mit beiden Beinen fest im Diesseits steht und auf dieser Welt noch einiges vorhat. Ans Jenseits denkt die 47-Jährige noch lange nicht, auch wenn sich in den nächsten Wochen in deren Leben Entscheidendes verändern wird.

VON DER STADT INS KLOSTER

Mit neun Geschwistern ist Berbott im deutschen Königsstein im Taunus aufgewachsen.

Der Vater arbeitete bei der Post, die Mutter war um die grosse Kinderschar besorgt. Das Kaufmännische hat die junge Frau schnell interessiert, und so fand sie in verschiedenen Büros ihr berufliches Auskommen. Zuletzt im Frankfurter Rathaus, wo sie die Geschäftsstelle der Freien Wähler leitete.

Doch zuvor gab es noch das Jahr 1986. Marie Luise Berbott weiss heute noch ganz genau, was damals nach einem längeren Prozess der Reife mit ihr passiert ist. «Es kam zu einem Umbruch in meinem Leben.» Sie war auf der Suche nach einer lebendigeren und tieferen Beziehung zu Gott und lebte für längere Zeit

zurückgezogen in der Stille einer ökumenischen Bewegung. Nach dieser Phase der Kontemplation kehrte sie wieder in ihren Beruf zurück. «Das war wieder eine ganz andere Welt», erinnert sich Berbott. Hier der hektische und laute Banken- und Geldplatz Frankfurt, mit all seinen Eigenheiten, dort das Haus der Stille und Zurückgezogenheit.

Bald einmal wusste die gläubige Katholikin, dass ihr zukünftiger Platz an einem Ort sein würde, wo es nicht um materielle Werte, Ansehen oder Ruhm geht. Im letzten Herbst glaubt sie im kleinen Kloster «Maria Zuflucht» in Weesen ihren neuen Platz gefunden zu ha-

Fotos: Daniel Ammann

SLEEP WELL Kissen

Neu! Reagiert auf Körperwärme!
Passt sich Körperform an!

Für einen tiefen und gesunden Schlaf

Ein gesunder, tiefer Schlaf ist für Ihr Wohlbefinden unentbehrlich. Ebenso unentbehrlich, ist die richtige Liegeposition. Nur so, können Sie am anderen Tag, richtig entspannt und ausgeruht wieder aufstehen. Herkömmliche Daunenkissen belasten durch ihr Einsinken den Nacken und die Wirbelsäule. Nicht so beim Hightech-Kissen SLEEP WELL. Ihr Nacken wird in jeder Position und ohne Druckstellen gestützt und passt sich Ihrer Körperform perfekt an.

PERFEKTER SCHLAFKOMFORT

Das SLEEP WELL Kissen garantiert Ihnen einen tiefen, gesunden und erholsamen Schlaf durch:

- Perfekte Anpassung an Ihre Körperform
- Optimale Weichlagerung Ihrer Nacken- und Schulterpartie
- Verspannungsfreie Lagerung Ihrer Halswirbelsäule

Diese einzigartigen druckreduzierenden Eigenschaften des SLEEP WELL Kissens, ermöglichen Ihnen einen erholsamen Schlaf in der anatomisch richtigen Liegeposition. Der thermoaktive, viskoelastische Spezialschaumstoff stützt Ihren Nacken und Ihre Schultern in jeder Position und dies ohne Druckstellen.

SCHLAFQUALITÄT DURCH DRUCKENTLASTUNG

SLEEP WELL Kissen nehmen den Druck auf und verteilen ihn regelmäßig auf die ganze Auflagenfläche. Diese Druckentlastung, verbessert nicht nur die Blutzirkulation, sondern kann auch Beschwerden mindern wie:

- Kopfschmerzen
- steifer Nacken und
- Taubheitsgefühle

Sobald das Kissen nicht mehr belastet wird, nimmt es wieder seine ursprüngliche Form an.

SCHLAFEN KANN SO SCHÖN SEIN

Probieren Sie das sensationelle SLEEP WELL



**High-Tech
Komfort Material**

- 1 Thermoaktiver, atmungsaktiver und viskoelastischer Spezialschaumstoff
- 2 Hochwertiger Frottee-Bezug mit Reißverschluss
- 3 Abnehmbarer 100% Baumwoll-Überzug

- Perfekte Liegeposition bei Seiten- und Rückenlage
- Verminderung von Nacken- und Kopfschmerzen
- Verbesserte Blutzirkulation

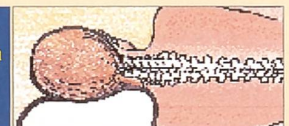
SLEEP WELL REAGIERT AUF IHRE KÖRPER-WÄRME

Durch das Gewicht und die abgegebene Körperwärme, wird das SLEEP WELL Kissen weicher und passt sich so perfekt an Ihre Körperform an.



So liegt man falsch auf einem gewöhnlichen Kissen

So liegt man richtig, nur auf dem SLEEP WELL Schlafkissen



Kissen aus, und genießen Sie ein Gefühl von Schwerelosigkeit. Schon nach drei bis vier Nächten, werden Sie sich an das neue, verspannungsfreie Schlaferlebnis gewöhnt haben. Sie werden dieses Gefühl von Schwerelosigkeit nicht mehr missen wollen. Bestellen Sie deshalb noch heute Ihr persönliches Kissen, und genießen Sie ab sofort einen tiefen, gesunden Schlaf!

VORZUGS-BESTELLSCHEIN

☐ JA, ich will einen tiefen und gesunden Schlaf! Ich bestelle gegen Rechnung (+ Versandkostenanteil)

_____ Anzahl SLEEP WELL Kissen

à Fr. 79.- / Stk., Art. Nr. 1350

ab 2 Stück Fr. 69.- pro Stück. (Sie sparen Fr. 20.-)

_____ Anzahl SLEEP WELL Ersatzüberzug à

Fr. 19.80 / Stk., Art. Nr.: 1351

Anrede: ☐ Herr ☐ Frau

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon Nr.: _____

Einsenden an: Trendmail AG, Service-Center,
Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG
Tel. 071 634 81 21, Fax 071 634 81 29

**TRENDMAIL AG • Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen
Tel. 071 634 81 21 • Fax 071 634 81 29**

**Stille statt Frankfurter Hektik:
Das Kloster Weesen, die neue
Heimat von Marie-Luise Berbott.**



ben. Schon im 9. Jahrhundert lebten an dieser idyllischen Lage am Walensee Schwestern. Seit 1256 wirken dort Nonnen des Dominikanerinnenordens.

«Das ist Berufung», sagt Marie-Luise Berbott. In Deutschland liess sie ihre geschockten Freunde zurück, die nicht so recht begreifen wollten, was Marie-Luise in einem Frauenkloster in einem kleinen Kaff zwischen hohen Schweizer Bergen verloren hatte. «Jetzt spinnst du aber», waren noch die freundlicheren Kommentare, welche die zukünftige Klosterfrau zu hören bekam.

AM ZIEL ANGELANGT

Doch die selbstbewusste Frau liess sich vom einmal eingeschlagenen Weg nicht mehr abbringen. Am 25. September trat sie als Postulantin ins Kloster ein. In diesem Monat (Mai) wird Berbott eingekleidet, um sich dann für ein Jahr ins stille Noviziat zurückzuziehen. «Immer vorausgesetzt, ich werde von meinen zehn Mitschwestern auch willkommen geheissen», sagt sie.

Die angehende Klosterfrau denkt viel über ihr Leben nach und überlegt sich, wie es in Zukunft wohl weitergeht. Und trotz gelegentlicher Zweifel ist sie sich sicher, dass sie auf dem richtigen Weg ist und in diesem Frauenkloster den Ort für ihr Leben gefunden hat. In fünf bis sechs Jahren will die Jungschwester dann ihr ewiges Gelübde ablegen.

Dann wird das Leben in der Abgeschiedenheit der klösterlichen Klausur, ganz ohne materielle Werte und in erster Linie dem Gebet

verpflichtet, etwas Endgültiges bekommen. «Damit habe ich kein Problem», sagt Berbott. «Bei mir bilden das Innere und das Äussere eine Einheit.» Dass ein Leben im Kloster auch mit freiwillig gewählter Armut verbunden ist, stört die zukünftige Nonne keineswegs: «Geld war bei mir nie etwas Wesentliches.» Als ehemalige Kauffrau weiss sie aber auch, dass ein Kloster ohne Geld nicht funktionieren kann. «Geld gehört nun einmal zum Leben. Es auszublenzen hiesse auch die Wirklichkeit ausblenden.» Auch im Frauenkloster von Weesen müssen die Schwestern arbeiten, um sich ein Einkommen zu schaffen. Beispielsweise mit dem Backen von Hostien mit der modernsten Hostienbackmaschine der Schweiz.

JEDER HAT SEINE TALENTE

Marie-Luise Berbott will sich ihr Leben nicht von Geld oder anderen materiellen Werten bestimmen lassen. Wer in ein Kloster eintrete, der müsse zuerst einmal loslassen können. Nicht nur von lieben Menschen, die draussen bleiben, sondern auch von materiellen Sachen. «Jeder bringt in diese Gemeinschaft seine Talente ein», sagt sie. Erst dadurch werde eine solche Gemeinschaft zu einem lebendigen Organismus.

Die alleinstehende Frau aus Frankfurt hat in ihrem bisherigen Leben nie materielle Not gelitten. «Was ich zum Leben brauchte, das kaufte ich mir.» Mit dem was übrig blieb unterstützte sie andere Menschen, denen es weniger gut ging. Zum Beispiel eine 37-jährige Querschnittgelähmte, die sie am Com-

puter schulte und damit Hilfe zur Selbsthilfe leistete.

Wenn auf dieser Welt jede Minute ein Kind an Hunger stirbt, stimmt dies Berbott traurig. Ein Patentrezept gegen diese ungerechte Welt hat aber auch sie nicht. Ein von oben verordnetes Umverteilen der materiellen Werte findet sie fragwürdig: «Am besten ist immer noch die Freiwilligkeit, denn nur dort steckt die Liebe drin und darauf allein kommt es an.»

WOHIN MIT 100 FRANKEN?

Nur was aus dem Herzen komme, gehe auch ins Herz, ist die angehende Klosterfrau überzeugt. In diesem Sinn möchte Marie-Luise Berbott auch die hundert Franken verteilt haben, die wir ihr am Schluss des Besuches in die Hand drücken. Zuerst stutzt sie. Dann aber weiss sie schnell, wie man dieses Geld sinnvoll jemandem zugute kommen lässt. «Am besten überreichen wir die Hunderternote einer behinderten Frau hier in Weesen», sagt sie fest entschlossen. Dankbar nimmt sie das Geld in Empfang und schreitet schnellen Schrittes durch die altehrwürdigen Gänge des Klosters in Richtung Pforte. Sie freut sich darauf, einem benachteiligten Menschen eine ganz persönliche Zuwendung zuteil werden zu lassen. Das sei etwas anderes als ein Geldbetrag, der dieser Frau von Amtes wegen überwiesen werde. «Für mich ist das ein Zeichen der Solidarität, das die Botschaft hinüberbringen soll: Du bist angesehen, und ich mag dich.»

■ MARKUS ROHNER



**Marie-Luise Berbott
hat eine lebendige
und tiefe Beziehung
zu Gott gefunden.**



ERNEUERBARE ENERGIE heisst das Schlagwort, das immer mehr Bauherren fasziniert. **SONNENENERGIE** wird als die Energiequelle der **ZUKUNFT** gehandelt, wenn dereinst die fossilen Vorräte zur Neige gehen.

SCHÖNE BESCHERUNG VON OBEN

Die Vorzüge sind bestechend: Der solare «Brennstoff» ist sauber und gratis, die Investition ist einmalig und der Unterhalt minim. Trotzdem scheuen sich viele Bauwillige vor der Investition, denn die Preise von Öl und Gas sind konkurrenzlos tief. Die Frage steht im Raum: Wie lange noch?

An der Rötelstrasse 16 im zürcherischen Neftenbach wohnen drei Generationen unter einem Dach. Seit vorigem Herbst hat die

Grossfamilie Baumann ein ganz neues Wohngefühl. Sie hat ihr 50-jähriges Haus fast ganz auf Sonnenbetrieb umgerüstet. Auf insgesamt 70 m² Dachfläche wird Strom und Warmwasser erzeugt. «Als wir dieses Jahr den 35-jährigen Heizkessel ersetzen mussten, diskutierten wir diverse Modelle der alternativen Wärmeerzeugung», erzählt Ingenieur Christoph Baumann. Eine Zeit lang tendierte man zur Erdwärme. Aber auch eine Erdsonden-

wärmepumpe braucht Betriebsstrom, weshalb man sich für die Sonnenenergie entschied.

Die Eltern waren damit sofort einverstanden, da ihnen die Nutzung erneuerbarer Energiequellen stets ein grosses Anliegen war. Beide Dächer sollten «solaraktiv» gemacht werden. Zur Überbrückung der kalten und sonnenarmen Winterzeit dient ein schadstoffarmer Ölbrenner, da der Öltank von früher

**Stefan Suter und
Verena Truninger
vor ihrem Solarhaus
in Ebnat-Kappel.**

vorhanden war. Die Ölheizung steht von April bis Oktober still. Dann können die Sonnenkollektoren ihre Wirkung bei der Wassererwärmung voll entfalten.

EINMALIGE INVESTITION

Das kleinere Dach wurde mit 35 m² thermischen Sonnenkollektoren bestückt. Das Warmwasser heizt einen vorzüglich isolierten 3200-Liter-Speicher, den die Baumanns eigens am Haus angebaut haben. Der im Speicher integrierte Boiler liefert nicht nur das

Warmwasser für den 6-Personen-Haushalt, sondern versorgt auch die Wasch- und Geschirrspülmaschine, die üblicherweise ihr Wasser elektrisch aufheizen muss und damit ein Kostenfaktor ist. Ferner hilft die Solaranlage auch bei der Aufwärmung des Heizwassers. Die Technik hat sich bisher tadellos bewährt. Insgesamt deckt die massgefertigte Anlage der Firma Lenz Solar- und Wärmetechnik (Niederuzwil) rund die Hälfte des Bedarfs an Warmwasser im Haus Baumann. Über die vergangenen Wintermonate lieferte die Solaranlage zwölf Prozent des Warmwasserbedarfs. «Die wärmeren Jahreszeiten stehen erst noch bevor», freut sich Baumann.

Das Hauptdach wurde auf einer Fläche von 35 m² mit kristallinen Solarzellen zur Stromproduktion ausgerüstet. In den Wintermonaten deckte die Fotovoltaik-Anlage rund einen Fünftel des Strombedarfs. Mit den Solarzellen (Spitzenleistung: 3,84 kWp)* kann

*Die wichtigste Kennziffer bei Fotovoltaik-Anlagen ist die Nennleistung. Sie wird in Kilowattpeak (kWp) angegeben. Für Einfamilienhäuser sind Anlagen von zwei bis drei Kilowattpeak typisch. Experten gehen von Kosten von 8000 bis 10 000 Franken pro kWp Leistung (inkl. Montage) für kleinere Anlagen aus.

der Strombedarf der Familie Baumann an schönen Tagen aber zu 100 Prozent gedeckt werden. Da die Sonne den Strom in der Regel nicht dann erzeugt, wenn er im Haushalt benötigt wird, wird der gesamte Solarstrom ins Netz eingespeist; die Netzbetreiber vergüten ihn mit 75 Rappen pro kWh. Die fotovoltaischen Solarzellen konnten ohne Aufständigung ins Dach integriert werden. «Solaranlagen werden heute so gebaut, dass sie höchsten ästhetischen Ansprüchen genügen. Sie finden immer mehr auch als Fassadenelemente Verwendung», erklärt David Stickelberger von der Fachstelle Swissolar. Solarpaneele werden etwa als verglaste Schiebeläden für Südfenster eingesetzt, wo sie als Sonnen- und Sichtschutz dienen.

GUTE LEBENSDAUER

«Die beiden Solaranlagen decken rund einen Drittel des Gesamtenergiebedarfs des Hauses und haben eine Lebensdauer von mindestens 25 Jahren», versichert Stefan Brändle von der Firma Lenz. Viele neu bauende Hausbesitzer würden oft aus Budgetgründen die geplante Solaranlage kippen und den Solarraum erst

Kampagne «Solarbegeistert»

Solarenergie erfreut sich bei Hausbesitzern einer grossen Akzeptanz. Dies zeigt eine Untersuchung des Fachverbandes Swissolar und des Bundesamtes für Energie. Danach könnten sich zwei Drittel der angehenden Einfamilienhausbesitzer den Einbau einer Kompaktanlage (Kollektoren, Speicher, Zuleitungen, Regler) zur Brauchwassererwärmung vorstellen. David Stickelberger von Swissolar ist überzeugt: «Die solare Warmwasseraufbereitung hat ein grosses Marktpotenzial. Auch international: In China wächst der Kollektoren-Markt seit Jahren um 30 Prozent pro Jahr.»

Mit der aktuellen Kampagne «solarbegeistert», die von Hauseigentümerverbänden, Energie-Schweiz und der Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung (ÖBU) unterstützt wird, will man vor allem Hausbesitzer ansprechen. Bereits sind 40 000 Anlagen in der Schweiz installiert. Kompaktanlagen können innert Tagesfrist eingebaut werden.

Unter www.swissolar.ch sind die Adressen von Fachleuten und Beratungsstellen sowie die aktuelle Übersicht zu Fördergeldern einsehbar. Eine kostenlose Kurzberatung bietet die Nummer 0848 00 01 04.



**Sonnenkraftwerk statt
Dachziegel: Reiche Ernte
im Solarhaus der Familie
Baumann in Neftenbach.**

10 bis 20 Jahre später realisieren, bedauert Brändle. Als Grund sieht er die fehlenden Subventionen von Kanton und Gemeinden, diese decken in der Regel rund zehn Prozent der Kosten. Christoph Baumann kann die 120 000 Franken teure Investition immerhin zur Hälfte über den Stromverkauf an die Solarbörse finanzieren. Und wie haben die Anwohner reagiert? »Wir hatten von Seiten der Nachbarn überhaupt keine Probleme«, sagt Baumann;



Holen Sie sich unsere Wohnkultur nach Hause.

Treppenmeister Holztreppe schaffen Wohngefühl in jedem Raum – und erfüllen dabei alle Ihre Anforderungen an Qualität und Design. Der Treppenmeister Partner in Ihrer Nähe fertigt Ihre Treppe individuell und berät Sie von der ersten bis zur letzten Stufe.



Keller Treppenbau AG
3322 Schönbühl, Telefon 031 858 10 10
5600 Lenzburg, Telefon 062 891 28 15
8953 Dietikon, Telefon 01 741 50 52
1202 Genève, Telefon 022 731 19 10
treppenbau@keller-treppen.ch

KÜNG-SAUNA

Coupon
für Unterlagen

- ☐ Finnland-Sauna
- ☐ Bio-Sauna/BIO-SA
- ☐ Massivholz-Sauna
- ☐ Selbstbau-Sauna
- ☐ Whirl-Pool
- ☐ Solarien
- ☐ Fitness-Geräte
- ☐ Thermen
- ☐ Wellness-Anlagen

Eigene Fabrikation
Design geschützt.
Service in der
ganzen Schweiz.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Par _____

Küng AG Saunahau
Obere Leihofstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01 / 780 67 55
Telefax 01 / 780 13 79
info@kueng-sauna.ch
www.kueng-sauna.ch

Ich dusche Solar...

Warmwasser – natürlich mit einer Solaranlage.

Heizen Sie Ihr Wasser mit der Sonne auf. Steigen Sie um auf die klimafreundliche Solartechnik. Solaranlagen sind sowohl bei neuen wie bei bestehenden Bauten schnell installiert. Sie sind mit allen anderen Heizungen kombinierbar. Während mehr als 25 Jahren liefern sie zuverlässig Warmwasser und unterstützen die Heizung. Bestellen Sie das Info-Set mit konkreten Vorgehensstipps. Lassen Sie sich von Swissolar neutral beraten.

0848 00 01 04* info@swissolar.ch www.swissolar.ch

*8 Rp. pro Minute

SWISSOLAR

energie schweiz

solarbegeistert



«im Gegenteil, sie freuen sich über diese sinnvolle Anlage im Quartier!»

SOLARPIONIERS IM TOGGENBURG

Stefan Suter und Verena Truninger gehören zu den Solarpionieren im Land. Zeitlebens hat sie diese erneuerbare Energie fasziniert. In Ebnat-Kappel haben sie 2001 ihren Traum vom Nullemissionshaus, das praktisch ganz aus sich heraus funktioniert, verwirklicht. Warmwasser liefern 4 m² Kollektoren und den Strom erzeugen 22 m² Solarzellen. Im sonnenreichen Jahr 2003 erzeugte die Fotovoltaik-

Anlage 2670 Kilowattstunden – 200 kWh mehr als das Solarhaus selber benötigte!

Die Gebäudehülle ist optimal wärmege-dämmt. Das Solarhaus unterschreitet den Minergie-Standard bei weitem und ist um ein Vielfaches effizienter als der gängige Grenzwert. Daneben weist die Südfassade eine bahnbrechende Neuerung auf. Die transparente Solarwand mit den Paraffinelementen fängt die Sonnenwärme auf. Der lichtdurchlässige wachsähnliche Stoff befindet sich in grün eingefärbten Kunststoffbehältern. Bei Sonneneinstrahlung werden sie flüssig. Am

Abend kühlen sie wieder ab, verfestigen sich und geben die Wärme an die Wohnräume ab.

Wenn im Winter einmal die Sonne ausbleibt, tritt die kleine Wärmepumpe (400 Watt) in Aktion; Warmluft wird mit der kontrollierten Komfortlüftung im Haus verteilt. Sie wärmt nachts auch das restliche Brauchwasser auf, das zu 60 Prozent mit den Sonnenkollektoren erwärmt wird. Die Raiffeisenbank Ebnat-Kappel hat dem Paar eine Teil-Öko-Hypothek für vier Jahre gewährt, die ein Viertelprozent günstiger liegt.

■ STEFAN HARTMANN

Nachgefragt bei der Zuger Architektin Martina Hüsler und dem Ingenieur Urs Bühler

«Panorama»: Wer kann eine Solaranlage einbauen?

Martina Hüsler: Grundsätzlich eignet sich in der Schweiz jedes nicht beschattete Dach mit Exposition Südost bis Südwest für die Montage von Sonnenkollektoren zur Brauchwassererwärmung und von Solarzellen zur Stromerzeugung. Viele Altliegenschaften können gut mit Solaranlagen ausgerüstet werden, etwa bei der Sanierung von Dach und Haustechnik.

Sind denn Sonnenkollektoren im Vergleich mit den billigeren Öl- oder Gasheizungen konkurrenzfähig?

Urs Bühler: Ölbrenner und Boiler haben eine Lebensdauer von 15 bis 20 Jahren. Sonnenkollektoren haben eine solche von mindestens 20 Jahren. In dieser Zeit spart die Solaranlage für einen 4-Personen-Haushalt Wartungs- und Energiekosten von rund 6000 Franken. Zusätzlich wird die Lebenserwartung des bestehenden Ölheizkessels verlängert, weil er im Sommer nicht Warmwasser aufheizen muss. Zudem ist die kurze Einsatzdauer des Ölbrenners von 20 bis 30 Minuten sehr umweltbelastend.

Was kostet eine Solaranlage zur Warmwassergewinnung?

Urs Bühler: Eine Kompaktanlage für Solarthermik kostet zirka 12 000 Franken. Für diese Anlage gewährt der Kanton Zug bei einer Sanierung rund 1800 Franken Fördergeld, die

Stadt Zug sowie die Gemeinde Hünenberg zahlen nochmals 3000 Franken dazu. Wenn der alte Boiler ohnehin zu erneuern ist, sinken die Kosten der Solaranlage auf gerade mal 7000 Franken.

Martina Hüsler: Als umweltschonende Investition kann sie steuerlich abgezogen werden. Ein thermische Solaranlage ist eine gute Investition, schon bei den heutigen tiefen Ölpreisen ist sie nahezu rentabel: Sie hat keine Betriebskosten und nutzt Sonnenenergie zum Nulltarif! Sie ist unanhängig von schwankenden Energiemarktpreisen.

Wie stufen Sie die Bedeutung der staatlichen und kommunalen Förderung von Solaranlagen ein?

Martina Hüsler: Die Förderung der öffentlichen Hand ist als Anstoss zur Nutzung von erneuerbarer Energie für Bauherren ganz zentral! Kanton und Gemeinden profitieren von der Wertschöpfung im eigenen Kanton, für das Gewerbe ist der Technologieanschluss wichtig. Die Förderbeiträge sind schliesslich eine Anerkennung der Öffentlichkeit für den Umweltbeitrag von Privaten.

Interview: Stefan Hartmann

Die Zuger Architektin Martina Hüsler und der Ingenieur Urs Bühler wollen mit dem Verein energienetz-zug das Thema erneuerbare Energien im Kanton Zug voranbringen. Der Verein betreut die Energieberatungsstelle des Kantons Zug und verschiedener Zuger Gemeinden.



Martina Hüsler und Urs Bühler vom Verein energienetz-zug begutachten im neuen Mehrfamilienhaus der Genossenschaft AWZ eine Solarstromanlage, die auch der Beschattung dient.

Alpensommer im Grossen Walsertal

Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz–Faschina–Panoramabahn. Carfahrt via St. Margrethen nach Faschina. Fahrt mit der Panoramabahn auf das «Hahnenköpfe» wo wir einen wunderbaren Blick in den Bregenzerwald geniessen. Aperitif und Abendessen. Wanderzeit ca. 2 ½ Std.
2. Tag: Ausflug Silvretta-Hochalpenstrasse, mit Lech und Zürs.
3. Tag: Kleine Wanderung zur Probstei St. Gerold mit Degustation. Wanderzeit 2 ½ Std.
4. Tag: Ausflug Rankweil mit Besuch der Wallfahrtsbasilika und Feldkirch mit individuellem Altstadtbummel.
5. Tag: Ausflug Allgäu, mit Schwangau und Fahrt über die Deutsche Alpenstrasse.
6. Tag: Aufenthalt in unserem schönen Hotel Faschina oder fak. Teilnahme am Wanderausflug Bregenzerwald. Wanderzeit 2 ½ Std.
7. Tag: Faschina–Schweiz.
 Programmänderungen vorbehalten!

Preise pro Person

7 Tage inkl. HP

Fr. **795.-**

Daten 2004

Sonntag–Samstag
 06.06.–12.06.
 13.06.–19.06.
 20.06.–26.06.
 04.07.–10.07.
 18.07.–24.07.
 28.08.–04.09.
 12.09.–18.09.
 19.09.–25.09.
 26.09.–02.10.
Abfahrtsorte
 06.45 Basel
 07.30 Aarau
 08.00 Baden-Rütihof
 08.30 ZH-Flughafen
 09.15 Wil
 10.15 St. Margrethen

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Erstklasshotel Faschina
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Willkommens-Aperitif
- 6 x Halbpension (4-Gänge-Abendmenü mit Wahlmöglichkeit und Frühstücksbuffet)
- Benützung der Wellnessanlagen
- Alle Ausflüge und Besichtigungen gemäss Programm (ausg. Wanderausflug Bregenzerwald)
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

- Einzelzimmerzuschlag 55.-
- Fak. Wanderausflug Bregenzerwald 25.-
- Auftragspauschale pro Person 10.-
- Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung obligatorisch 40.-

Ihr Ferienhotel

Das **Erstklasshotel Faschina** liegt mitten im Pflanzenschutzgebiet des Grossen Walsertals umgeben von zauberhafter Bergkulisse. Alle Zimmer verfügen über Bad/Dusche, WC, Telefon, TV und Minibar. Nebst dem Restaurant mit regionalen Spezialitäten bietet das Hotel eine Vitaloase (zwei Hallenbäder, Walsersauna, Finnische Sauna, Türkisches Dampfbad, Bio-Kräutersauna, Erlebnisduchen).

Wandern im Grossen Walsertal

Diese Reise ist auch als Wanderreise buchbar.

Ihr Reiseprogramm

1. und 7. Tag: Programm wie Reise «Alpensommer im Grossen Walsertal».
2. Tag: Wanderung im Biosphärenpark, Wanderzeit ca. 2 ½ Std.
3. Tag: Wanderung entlang des Walserlehrpfades zur Probstei St. Gerold, Wanderzeit ca. 2 ½ Std.
4. Tag: Wanderung in der Gletscherwelt «Silvretta», Wanderzeit ca. 4 Std.
5. Tag: Wanderung auf dem Zapfenhorn-Rundweg, Wanderzeit ca. 4 Std.
6. Tag: Wanderung im Bregenzerwald, Wanderzeit ca. 2 ½ Std.

Zuschlag pro Person auf Basispreis

Fr. **155.-**

Verlangen Sie das detaillierte Programm.

Buchungstelefon
041 410 00 44



Imbach Reisen AG, Grendel 19, CH-6000 Luzern 5, reisen@imbach, www.imbach.ch

Wandern – laufend neue Lebenskraft

Schutz bei Kreditkartenverlust

Stellen Sie sich vor, Ihr Portemonnaie mit all Ihren Karten ist nicht aufzufinden oder wurde gestohlen. Mit einem einfachen Telefonanruf an die Securitas helfen wir Ihnen in dieser



misslichen Situation. Sofort tritt die Securitas mit ihrer 24h-Notfalldienstleistung in Aktion, sperrt die abhanden gekommenen Karten und organisiert Ersatz. Die Konditionen sind günstig. Fordern Sie mit dem integrierten Coupon eine Offerte an.

Securitas AG, Seilerstrasse 7, 3011 Bern, Tel. 031 385 31 31

Senden Sie mir bitte unverbindlich weitere Unterlagen:

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Die Securitas löst dieses Problem für Sie weltweit, rund um die Uhr!

SECURITAS



Schaffen Sie mehr Raum und Platz für Freizeit, Hobby, Spiel, Spass und Geselligkeit für sich und Ihre Familie

Natürlich

aus massivem Holz

Nutz-, Zier und Kleinbauten auf Wunsch und Mass

Schweizer Qualität

Kuster Gartenhäuser
 CH-9444 Diepoldsau
 Tel.: 071 733 15 25

www.kuster-bauten.ch

Heisse Öfen für wenig Kohle!

Grosser Lagerverkauf

Gratis-Lagerung

Hohe Rabatte

Riesige Ausstellungen

Über 200 Öfen

Neuste Modelle

CHF **3690.-**



Draco L

Speckstein

Frühjahrs-Hausmesse
 in Bern

vom 07.-09. Mai 04

Ziegelackerstrasse 11a
 3027 Bern
 Telefon 031 992 13 13

Vogelsangstrasse 13
 8307 Effretikon
 Telefon 052 355 30 10



Cubic

Stahl grau

CHF **1890.-**



alpinofen
 Cheminée- und Schwedenöfen

www.alpinofen.ch

TICKETS NUR NOCH AUF GUT GLÜCK

Am 12. Juni wird in Portugal die **FUSSBALL-EUROPA-MEISTERSCHAFT** angepfiffen. Mit von der Partie ist auch die Schweiz. Eintrittstickets zur Euro 2004 sind praktisch ausverkauft. Aber auch für Daheimgebliebene kann die **EM** zum **ERLEBNIS** werden.



Joachim Bühler hat allen Grund zur Freude. Der 31-jährige St. Galler Marketingprojektleiter reist im Juni für fünf Tage nach Portugal. Zusammen mit drei Kollegen besucht er den Match der Schweiz gegen England, «weil mich Fussball seit jeher fasziniert». Bühler hat seine Fussballreise in weiser Voraussicht bereits im Dezember gebucht, als noch Tickets vorrätig waren. Wer sich jetzt, wenige Wochen vor Beginn der EM, spontan für einen Trip zu den Spielen der Schweizer Mannschaft entschliesst, dürfte Pech haben.

HEISS BEGEHRTE TICKETS

Rund 6000 Schweizer dürfen ihre Mannschaft an jedem der drei Gruppenspiele unterstützen. Mehr Plätze stehen der Schweiz nicht zu. «Für die drei Schweizer Spiele erhielten wir insgesamt 22 000 Bestellungen, hatten selbst aber nur 19 000 Tickets für die Öffentlichkeit zu vergeben», erklärt Peter Gilliéron, Generalsekretär des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV). Nach Abzug von nochmals 3000 Tickets, die den Funktionären und Sponsoren zur Verfügung gestellt wurden, gingen 16 000 an die Fans, wobei 6000 über Reisebüros ver-

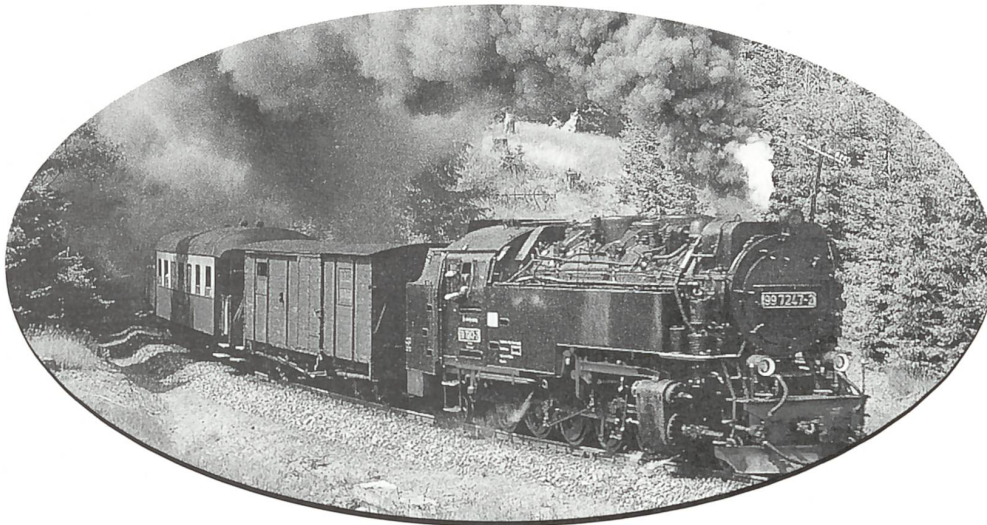
Unterstützung garantiert:
19 000 Schweizer begleiten
ihr Team nach Portugal.

Foto: Keystone

Rundreise: Mit historischen Dampfzügen auf Entdeckungsreise

Mit der Dampflokomotive durch den Harz

- Harzquer-, Selketal- und Brockenbahn ■ Dampflokomotive Meiningen
- Fahrt auf dem längsten Schmalspurbahn-Streckennetz Deutschlands



Ihr Reiseprogramm

Die Harzer Schmalspurbahnen (HSB) verfügen mit ihrem landschaftlich reizvollen Streckennetz von 131 Kilometer über das längste zusammenhängende Schmalspurbahn-Streckennetz in Deutschland. Der technisch wertvolle Fahrzeugpark mit seinen 25 Dampflokomotiven, 6 Triebwagen, 16 Dieselloks sowie einer Vielzahl historischer Personenwagen macht die Harzer Schmalspurbahnen als Betreiber der Harzquer-, Selketal- und Brockenbahn zu einer der interessantesten Schmalspurbahnen überhaupt. Sie wurden bereits 1972 unter Denkmalschutz gestellt – als ein lebendiges Zeichen für Eisenbahntechnik und Ingenieurkunst inmitten der Natur.

1. Tag: Schweiz–Wernigerode.

Hinfahrt via Karlsruhe, Frankfurt, Kassel nach Wernigerode.

2. Tag: Bahnbetriebswerk Wernigerode–Harzquerbahn.

Am Vormittag besuchen wir das Bahnbetriebswerk der HSB. Eine Führung durch die imposante Werkstatt aus dem Jahre 1927 bietet uns die interessante Möglichkeit, den Schlossern bei der Arbeit an den faszinierenden technischen Denkmälern über die Schultern zu schauen. Die Fahrt mit der Harzquerbahn beginnt mit dem langen, kraftzehrenden Anstieg nach Drei Annen Hohne, entlang der engen Bögen des Drängelbaches und durch den einzigen Tunnel aller Schmalspurbahnen in den neuen Bundesländern. In Drei Annen Hohne zweigt die Strecke zum Brocken ab. Unser Zug fährt über eine Hochebene und anschliessend durch tiefe, waldreiche Täler nach Nordhausen. Rückfahrt mit dem Car nach Wernigerode.

3. Tag: Quedlinburg–Selketalbahn.

Am Vormittag fahren wir nach Quedlinburg. Über 1200 Fachwerkhäuser mit schmalen, verwinkelten Gassen bilden den Ortskern der malerischen Unesco-Kulturstadt. Auf einem geführten Rundgang entdecken wir die Vielfalt der Stadt und ihrer Baudenkmäler. Die Selketalbahn ist der romantischste Teil des Schmalspurnetzes und gilt längst als der Geheimtipp für Naturfreunde. Sie hat ihren Ausgangspunkt in Gernrode. Via Harzgerode fahren wir mit dem Dampfzug nach Hasselfelde. Der Car bringt uns zurück ins Hotel.

4. Tag: Brockenbahn.

Wohl der Höhepunkt der ganzen Reise ist die Fahrt mit der Brockenbahn. Das 700 PS starke Dampfross zieht den Zug zum Brockenbahnhof, mit 1125 m ü. M. der höchstgelegene Schmalspurbahnhof Deutschlands. Wir geniessen ein überwältigendes Panorama auf den Nationalpark des Hochharz und haben Zeit, den Betrieb auf dem Bahnhof zu beobachten und zu fotografieren. Mit der Bahn gehts auch wieder zurück nach Wernigerode.

5. Tag: Wernigerode–Meiningen–Dampflokomotive.

Mit dem Car fahren wir heute nach Meiningen, dem Mekka aller Dampflokomotive. Aus der Hauptwerkstatt der Königlich-Preussischen Eisenbahndirektion wurde im Jahr 1920, als aus den Länderbahnen die Deutsche Reichsbahn entstand, das Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Bis Ende der Siebzigerjahre wurde das Profil des Werkes von der Dampflokinstandhaltung geprägt. Seit 1998 setzt das Dampflokomotive wiederum Regel- und Schmalspurlokomotiven für die DBAG, Privatbahnen, Museumsbahnen und Eisenbahnvereine des In- und Auslands instand. Nach dem Mittagessen in der Betriebskantine gibt uns ein geführter Besuch Einblick in dieses höchst interessante Werk. Übernachtung in Meiningen.

6. Tag: Meiningen–Schweiz.

Die Heimreise in die Schweiz führt via Würzburg, Ulm, Lindau zurück zu den Einsteigeorten.

Ihre Ferienhotels

Das **Erstklasshotel Ramada-Treff, Wernigerode, T-****** (off. Kat.****) liegt nur 100 Meter vom historischen Altstadtzentrum entfernt. Das Hotel verfügt über 258 Komfortzimmer, welche alle mit Dusche oder Bad/WC, Haartrockner, Sat-TV, Hausvideo, Radio und Telefon ausgestattet sind. Weitere Einrichtungen: Café/Bistro, Restaurant, Diskothek/Tanzbar.

Das **Hotel im Kaiserpark, Meiningen, T-***** (off. Kat.****) befindet sich im Wohn- und Geschäftszentrum Kaiserpark, nur wenige Gehminuten von der Innenstadt. Alle 24 Doppelzimmer und 17 Einzelzimmer sind modern ausgestattet mit Dusche oder Bad/WC, Sat-TV und Radio, Minibar und Telefon. Weitere Einrichtungen: Restaurant und Bar.

6 Tage inklusive Halbpension

Fr. 795.–



Preise pro Person	Fr.
6 Tage inklusive Halbpension	795.–

Datum 2004

Sonntag–Freitag
08.08.–13.08.
15.08.–20.08.
22.08.–27.08.
29.08.–03.09.

Unsere Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im Mittelklass- und Erstklasshotel, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- **Mahlzeiten:**
 - 5 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbüffet)
 - Mittagessen in der Betriebskantine des Dampflokomotive Meiningen
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen
- Geführter Stadtrundgang in Quedlinburg
- 3 Fahrten mit den Harzer Schmalspurbahnen gemäss Programm
- Besichtigung Dampflokomotive Meiningen
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen	Fr.
■ Einzelzimmerzuschlag	125.–
■ Annullationschutz obligatorisch	20.–
■ Auftragspauschale pro Person	10.–

Abfahrtsorte

06.30 Wil
07.15 Zürich-Flughafen
07.30 Aarau
08.00 Baden-Rüti
09.00 Basel

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an –
Profitieren Sie von unseren
Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

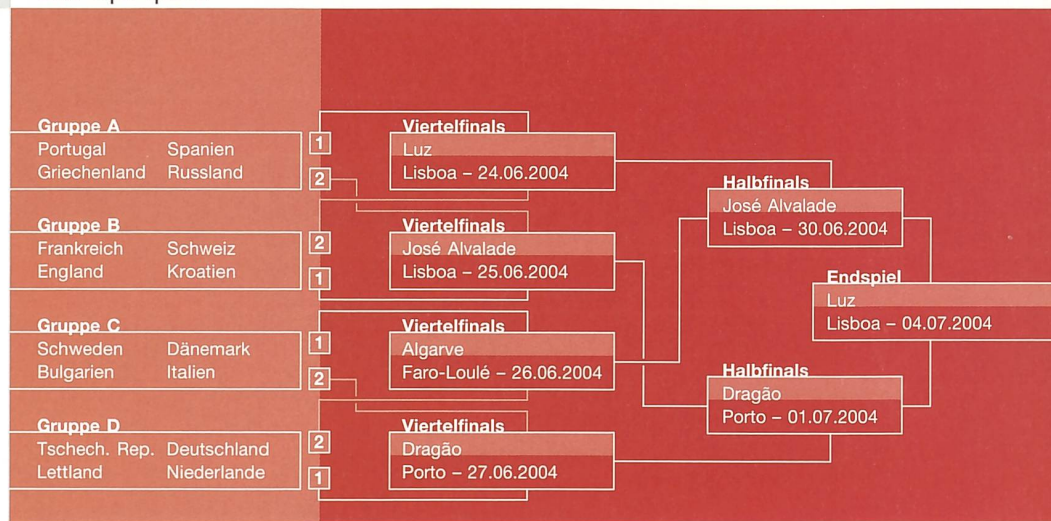
Buchungs- 056-484 84 84

Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüti

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüti
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal



kauf wurden. 3000 Besteller erhielten alleine vom Fussballverband statt einem Ticket eine Absage.

Heiss begehrt sind insbesondere die Spiele gegen die attraktiven Gegner Frankreich und England: Die letzten Eintrittstickets verkaufte der europäische Fussballverband (Uefa) bereits Mitte März. Ebenfalls seit Wochen ausverkauft sind die Pauschalarrangements von Travelclub, der als offizieller SFV-Reisepartner rund ein Drittel der Tickets verkaufte. Auch Hotelplan und vielen kleineren Anbietern sind die Angebote für die Partien gegen England und Frankreich ausgegangen. Für den Match gegen Kroatien am 13. Juni in Leiria haben Schnellentschlossene hingegen reelle Chancen, noch die letzten Tickets zu ergattern.

FUSSBALL MIT REISE VERBINDEN

Die riesige Nachfrage überraschte die Reiseveranstalter. Zudem haben sie nicht damit gerechnet, dass ein Grossteil der Buchungen bereits im Dezember und Januar vorgenommen wurde. Peter Anderegg, Projektleiter Euro 2004 bei Travelclub, führt dies auf die beiden äusserst attraktiven Gegner England und Frankreich zurück. «Auch die Kombination von Fussball und dem wunderschönen Reise-land Portugal beeinflusst die Nachfrage positiv», glaubt Anderegg. Joachim Bühler, der das Spiel der Schweiz gegen England besucht, pflichtet bei: «Die Reise nach Portugal lohnt sich schon alleine wegen dem sehr interessanten kulturellen Angebot und der schönen Landschaft, obwohl für mich der Fussball im Vordergrund steht.»

Der Ansturm auf die Tickets wirkt sich auch auf die Flüge nach Portugal aus. Die regulären Linienflüge sind bereits seit Monaten ausgebucht. Freie Plätze gibt es, wenn überhaupt, nur noch in den teuersten Preisklassen. Wer ein Match-Ticket ergattert, aber noch keine

Reise nach Portugal gebucht hat, muss deshalb flexibel sein. Globetrotter rät, beispielsweise zuerst nach Madrid zu fliegen und von dort mit dem Zug nach Portugal zu fahren. Eine andere, aber teurere Variante: Reiseveranstalter wie Olimar organisieren laufend Charter-Flüge, welche die Passagiere nach Portugal befördern.

SPIELE ZU HAUSE SCHAUEN

Weitaus billiger ist ein gemütlicher Fernsehabend zu Hause. SF1 zeigt alle Sonntagsspiele, SF2 alle anderen Spiele. Den Fussballbegeisterten stehen also drei intensive Fussballwochen bevor. Allerdings dürfte dies in mancher Ehe zu Spannungen führen, sofern nicht beide Partner gleichermassen fussballfanatisch sind. Wenn der Mann beispielsweise jeden Abend beide EM-Partien am TV konsumiert, ist das gemäss der Ehe- und Familienberaterin Suzanne Hüttenmoser Roth an sich noch kein Problem. Es werde erst dann problematisch, wenn die Partner nicht mehr miteinander sprechen und sich der Mann in die eigene Welt zurückziehen würde.

Wenn der Mann beabsichtigt, zahlreiche EM-Spiele im Fernsehen mitzuverfolgen, sollte er seine Frau früh genug informieren. «Dann kann sie sich darauf einstellen und die Fussball-Abende mit anderen spannenden Aktivitäten verbringen, anstatt sich zu ärgern», rät die St. Galler Psychologin. Konkret heisst dies: Mit Freundinnen und Kolleginnen abmachen, spazieren gehen, ein Buch lesen, in den Ausgängen gehen.

MATCH AUF GROSSLEINWAND

Aber auch der Mann kann dafür sorgen, nicht jeden Abend stur zu Hause allein vor dem Fernsehgerät zu verbringen. Unzählige Restaurants übertragen die Spiele live; eine gute Gelegenheit, sich mit Kollegen zu treffen. Zudem ist in einigen Städten geplant, die Spiele

auf Grossleinwand zu übertragen. Im Zürcher Freibad Allenmoos beispielsweise können alle Spiele live mitverfolgt werden. In den meisten anderen Zürcher Badeanstalten werden Grossfernseher aufgestellt. «Weil die Spiele am Abend stattfinden, schliessen wir die Badis später als normal», erklärt Hermann Schumacher, Abteilungsleiter der Zürcher Badeanlagen.

Von wo aus die EM-Partien letztlich mitverfolgt werden, spielt keine allzu grosse Rolle. Fussball ist schliesslich Fussball, Sieg bleibt Sieg, Niederlage bleibt Niederlage. Dennoch: Für Joachim Bühler ist der Besuch der Partie Schweiz-England im Stadion «Coimbra Municipal» mit einem speziellen Reiz verbunden. «Und wenn die Schweiz gegen England eine gute Partie zeigt, wäre das natürlich das Tüpfchen auf dem i.»

■ DANIEL KNUS

Termine und Informationen

Die 12. Fussball-EM-Endrunde beginnt am 12. Juni. Die Schweiz ist nach 1996 (England) zum zweiten Mal dabei. Pro Tag werden zwei Spiele der gleichen Gruppe ausgetragen. Das erste Spiel wird jeweils um 18 Uhr angepfiffen, das zweite um 20.45 Uhr. Nach den Viertelfinals (20.45 Uhr) ruht die EM am 28. und 29. Juni. Die Halbfinals finden am 30. Juni und 1. Juli um 20.45 Uhr statt. Das Endspiel wird zur gleichen Zeit am 4. Juli in Lissabon ausgetragen. Weitere Informationen zur Euro 2004 sind im Internet unter www.euro2004.com ersichtlich.

Die Spiele der Schweizer

Gegner	Datum	Zeit	Ort
Kroatien	13. Juni	18.00 Uhr	Leiria
England	17. Juni	18.00 Uhr	Coimbra
Frankreich	21. Juni	20.45 Uhr	Coimbra



EINFACH DER NASE NACH

Genf ist der **ZWEITKLEINSTE KANTON** der Schweiz, aber der drittgrösste Weinproduzent. Obwohl er landschaftlich sehr **ANS ELSASS ERINNERT**, entdecken ihn die Touristen erst spärlich. Das ist verwunderlich.

Genf downtown, irgendwo mitten drin, an einer weiteren Baustelle, vor einer weiteren Umleitung. Entspannend ist das nicht. Entspannend wären jetzt Landstrassen. Sanft geschwungene Hügel voller Reben. Vielleicht ein Fluss. Hin und wieder ein hübsches Winzerdorf. Und genug Raum, um Körper und Seele durchzulüften.

SCHULE IM SCHLOSS

Eine Viertelstunde später besteigen wir in Saigny die Velos. Auf der einen Seite liegt französischer Wald, dahinter die Jurakette. Auf der anderen eine liebliche Landschaft, wie man sie aus dem Elsass kennt. Und alles ist voller Rebstöcke, die muntere Stakkatos in die weiche Hügelmelodie zeichnen. Wir radeln durch die westlichste Ecke der westlichsten Gegend des Landes, durchs so genannte Mandement. Eine heile Welt mit Weingütern, verlassenen Zollhäuschen und alten Dörfern,

deren Häuser sich eng aneinander drücken, weil von der Rhône-Ebene her zuweilen arg die Bise bläst.

Irgendwann kommen wir in Dardagny an und haben das Gefühl, weit weg zu sein. In einem anderen Land, auch ein bisschen in einer anderen Zeit, vielleicht sogar in einem Film, denn immerhin gibt's hier ein elegantes Schloss, das als Schulhaus dient, und eine Buchhandlung, deren Charme noch grösser ist als ihr Buchbestand (siehe «Panorama»-Tipp). Den Kanton Genf verbinden nur vier Kilometer mit dem einzigen Nachbarkanton, aber 106 Kilometer mit dem Nachbarland Frankreich.

SOMMERTAGE UND SÜSSE KÜSSE

Im hübschen Dardagny sind auch die Hutins zuhause. Sie machen Wein vom Feinsten, trocken und leicht rauchig. Am Wochenende kann man ihn degustieren. So stehen

Die Spezialität

Schafskäse auf frischem Brot: Ausser der Kümelmelwurst «Longeole» gibt's keine besondere Genfer Spezialität – man is(s)t hier zu nah an Frankreich. Als «kleines Znacht» empfiehlt der Winzer Jean Hutin zu seinem Sauvignon Blanc frisches Brot mit Schafskäse, ein paar Tropfen Olivenöl und schwarzen Pfeffer aus der Mühle.

Anreise. Ab Genf mit Auto, Bus, Regionalbahn oder zu Fuss ins Hinterland.

Schlafen. ***Hotel Kipling, Genf, www.manotel.com, Tel. 022 544 40 40 (DZ ab 235 Franken): sehr angenehmer Neokolonialstil an zentraler Lage. Bed&Breakfast Christine Bersier, Dardagny, Tel. 022 754 13 95 (DZ 80 Franken): einfache, aber authentische drei Zimmer in einem Bauernhaus.

Essen. Die Domaine de Châteauxvieux in Peney ist eines der besten Restaurants der Schweiz überhaupt (hat auch Zimmer): www.chateauxvieux.ch. Et was günstiger und gut isst man im «Café de Peney», Tel. 022 753 15 11, und im sympathisch-rustikalen «Vignoble Doré» in Russin, Tel. 022 754 11 13. Am romantischsten aber ist ein Picknick aus dem eigenen Rucksack in den Rebbergen.

Weine. Die meisten Winzer öffnen ihre Keller am Freitag und Samstag für Gratis-Degustationen. Herausragend sind die Weine der Domaine des Hutins in Dardagny, Tel. 022 754 12 05, und die Bio-Weine der Domaine des Balisiers in Peney, Tel. 022 753 19 58, www.balisiers.ch. Weitere Informationen erhalten Sie bei Genf Tourismus.

Unterwegs. Das ländliche Genf ist eine gemütliche Wander-Destination. Besonders lauschige Spazierwege führen der Arve und der Allondon entlang. Noch besser geht's mit dem Velo (werden hinter dem Bahnhof Genf vermietet). Man kann auch reiten und auf dem Rhône-Schiff durchs wilde Naturschutzgebiet schippern.

Museum. Ein Ausflug in die Stadt lohnt sich: Das Patek Philippe Museum ist mit seiner fantastischen

Uhrensammlung eines der eindrucklichsten Museen der Schweiz überhaupt (www.patekmuseum.com).

«Panorama»-Tipp. Der Bücherladen von Danielle Bagnoud in Dardagny tut der Seele gut. In charmanter Atmosphäre quillen die Räume des Landhauses über von Trouvaillen, Antiquitäten und Neuigkeiten. Auch für Nicht-Französischleser ein Genuss!

Infos:

Weitere Unterkünfte, Weekend-Pauschalen und Ideen bei Genf Tourismus, www.geneve-tourisme.ch, Tel. 022 909 70 70, sowie bei Schweiz Tourismus, www.myswitzerland.com, Tel. 00800 100 200 30.

An den Gestaden der Rhône.



Die Burg «Commanderie de Compe-sières», welche heute ein Gemeinde-/Pfarrhaus und das Museum des Malteserordens beherbergt.



Typische Ansicht eines Dorfes im Genfer Hinterland.



Fotos: z/Vg.

auch wir an der improvisierten Theke, während der Winzer von den Holzfässern erzählt, die nur kurz ausgebrannt wurden, um beim Pinot Blanc die typische Vanille-Note zu fördern.

«Wegen der Sommerhitze gab's 30 Prozent weniger Wein», erklärt Jean Hutin. «Dafür sind die Aromen sehr ausgeprägt; mit der Qualität der Ernte sind wir sehr zufrieden.» Wir auch: Der Sauvignon Blanc schmeckt nach frischem Frühsommertag, der Chardonnay honigmundig nach einem süssen Kuss. Und beim reichhaltigen, beerigen Pinot Noir Barrique sehnt man sich ein Stück Fleisch herbei. Aber zu essen gibt's erst in Russin, auf der andern Seite eines idyllischen Flüsschens. Und von da geht's der Rhône entlang nach Peney, zum Höhepunkt der önologischen Velotour: zur Domaine des Balisiers.

Das Weingut ist berühmt für beste Bio-Weine, exportiert sogar nach Frankreich, wur-

de zum Schweizer Unternehmen 1992 gekürt und gilt als Geburtsstätte so mancher Innovation. 25 Jahre ist es bereits her, als der Spengler Gérard Pillon seinen Anwalt Jean-Daniel Schlaepfer für einen gewonnenen Prozess zum Essen einlud. Dabei entdeckten sie ihre gemeinsame Leidenschaft Wein. Das war der Beginn einer erfolgreichen Zusammenarbeit, erst hobbymässig, dann Teilzeit. Schliesslich gaben sie ihre Berufe ganz auf und wurden Winzer.

Das Resultat ist traumhafter Chardonnay, Lune Rousse (Gamaret) und Comte de Peney (Cabernet Sauvignon). Auch der Tipp von Jean-Daniel Schlaepfer hat es in sich: «Fahren Sie mit dem Rhône-Schiff in die Calvinstadt Genf zurück! In diesem einmaligen Naturparadies sieht man jede Menge Tiere, Felsen, Höhlen – und kann dabei genüsslich eine Flasche Wein trinken.»

■ MATTHIAS MÄCHLER

Wettbewerb

Über welche Distanz grenzt der Kanton Genf an Frankreich? Schreiben Sie die Antwort und Ihren Absender auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 31. Mai an: Panorama, «Genfer Hinterland», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen. Oder per E-Mail an concours@raiffeisen.ch.

Dem Gewinner/der Gewinnerin lockt ein Wochenende für 2 Personen mit Halbpension im ländlichen Genf. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendungen von Raiffeisen-Mitarbeitenden können nicht berücksichtigt werden. Die Gewinnerin des Wettbewerbes zum Bleniotal («Panorama» Nr. 2/04) ist Lies Hostettler aus Oekingen.



BEWERBUNGS- MARATHON

«**S**ie haben sich in unserem Unternehmen beworben und ich möchte Sie heute über die einzelnen Testergebnisse informieren. Sind Sie bereit?»

«Ja, ich bin bereit. Vielen Dank für die Einladung zum Gespräch.»

«Mit Ihrem Popularitätsindex sind wir ausserordentlich zufrieden. Jedenfalls wurden Sie eindeutig zum Begehrtesten gekürt. Beschränkt sich Ihr Erfolg auf den letztjährigen Einsatz oder sind Ihre Leistungen steigerungsfähig?»

«Meinem Werdegang können Sie entnehmen, dass ich immer wieder für unvergessliche Zustände gesorgt habe: Rekordhochwasser, verhaltene Ernten und zugleich extreme Trockenheiten. An diese Ereignisse werde ich anknüpfen.»

«Etwas mehr Mühe sollten Sie sich schon geben. Das Erinnerungsgefälle in Bezug auf Wetterextreme sinkt schnell gegen null. Was heute zählt, ist vor allem Ihr Spassfaktor. Dieser entscheidet, ob sie den Temporär-Job wieder erhalten oder nicht.»

«Und wie hoch ist mein Spassfaktor?»

«Er hat die Norm bei weitem übertroffen. Allerdings sollten Sie eine offensivere Freibadentwicklung, die Pflege der Nacktkörperkultur sowie die systematische Förderung der vegetationsfreundlichen Bauernregeln berücksichtigen. Könnten Sie diese Politik vertreten?»

«Nun ja, mal befinde ich mich in einem Hoch und dann wieder in einem Tief und dann...»

«Hören Sie schon auf. Ihre Antwort widerspiegelt die bei Ihnen festgestellte Labilität. Sie erhielten für diese Launenhaftigkeit ein doppeltes Minus.»

«Könnte ich dies mit meinen Ozonwerten wieder ausgleichen?»

«Ganz und gar nicht. Wenn Sie Ihre Misserfolgsrate beeinflussen wollen, empfehle ich Ihnen ein Verdoppeln der allgemeinen Funktionen wie Anzahl der Sonnenstunden oder Aufeinanderfolge von Badetagen im Vergleich zu den heutigen Werten. Doch soweit ich Ihren Unterlagen entnehmen kann, waren Sie noch an weiteren Negativprojekten beteiligt.»

«Sie beziehen sich auf meinen letzten Einsatz? Als lediglich meine Arbeitsintensität leicht ausser Kontrolle geriet? Wenn Sie mich fragen, ist das nicht weiter schlimm.»

«Sie haben Gletscher im Rekordtempo schmelzen lassen. Und das nennen Sie nicht weiter schlimm?»

«Immerhin wird mein hitziges Temperament andernorts gelobt. Und überhaupt, die paar Meter Längenverlust. Eine Schwalbe macht ja auch noch keinen...»

«Apropos: Nach meiner Erfahrung genügen schon anderthalb Wochen Ihres gedrosselten Temperaments, um die Entwicklungsstadien einer Stechmücke abzuschliessen. Also erfüllt Ihre abgegebene Temperaturgarantie schon jetzt die marktwirtschaftlichen Vorgaben unserer chemischen Industrieallianz. Bravissimo! Bloss, haben Sie auch an die erhöhte Nachfrage in der Abenddämmerung gedacht?»

«Selbstverständlich. Warme Abende im Freien mit Freunden oder mit der Familie – das gehört zu meinem Basisangebot und sichert meinen Bekanntheitsgrad.»

«Hervorragend. Kommen wir zum letzten Testergebnis, Ihrer Ferientauglichkeit.»

«Und bin ich tauglich?»

«Wir haben zwar noch einige Bedenken hinsichtlich Ihrer Gewitterneigungen, aber das Gesamtergebnis der Input-Output-Analyse hat uns überzeugt.»

«Was bedeutet das für mich?»

«Das bedeutet, wir haben uns entschlossen, Sie auch in dieser Periode zu engagieren, und erwarten, dass Sie pünktlich am 21. Juni Ihren Arbeitsplatz einnehmen.»

«Sie meinen, ich habe den Job?»

«Ja, wir haben uns definitiv für Sie entschieden. Herzlichen Glückwunsch. Sie sind die schönste Zeit des Jahres; Sie sind unser Sommer 2004!»

■ ZANNY ZAUM

Bergführerregel Nummer 3:

DER SCHWIERIGKEITSGRAD EINER TOUR
RICHTET SICH NICHT NACH DEM MUT,
SONDERN NACH DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT.

Nur ein Anlageberater, der Sie gut kennt, kann Ihnen eine Anlagestrategie mit dem richtigen Verhältnis von Risiko und Gewinnerwartung ausarbeiten. Indem wir alle Faktoren wie Steuern, Erbschaft, Vorsorge, Finanzierungen und Anlagen mit einbeziehen, können wir Sie realistisch und kompetent beraten. Kontaktieren Sie uns in Ihrer Raiffeisenbank nebenan oder direkt bei cosba private banking.
www.cosba.ch



cosba

private banking

RAIFFEISEN

cosba ist der Private Banking Partner der Raiffeisenbanken.

Der richtige Partner für Geldanlagen.

Pucci, Sulzer



Wir machen den Weg frei

Mit einer Geldanlage bei Ihrer Raiffeisenbank erreichen Sie Ihre finanziellen Ziele. Wir kennen unsere Kunden. Denn wir nehmen uns Zeit und lernen so auch Ihre Situation kennen, Ihre Wünsche und Träume. Deshalb können wir Ihnen mehr bieten als fundiertes Know-how und eine breite Produktpalette. Nämlich die Sicherheit, jederzeit fair und umfassend beraten zu werden. Eben persönlich und kompetent. Und wann kommen wir mit Ihnen ins Gespräch?

www.raiffeisen.ch

